<36638990880017

<36638990880017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

ubl E.
181

Kriegsarchiv
des
rheinischen Bundes.

Erste Lieferung.

Herausgegeben
von
Paul Oesterreicher,
königlichem Archivar zu Bamberg.

1806.

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Digitized by Google

Kriegsarchiv

des

rheinischen Bundes.

Erste Lieferung.

Herausgegeben

von

Paul Oesterreicher,

königlichem Archivar zu Bamberg.

Bibliothek
München

1806.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Der gegenwärtige Krieg ist Sache des rheinischen Bundes. Seine Truppen marschiren mit dem französischen Heere gegen den gemeinsamen Feind, und zwar vermöge des Grundvertrages, weil Frankreich angegriffen war.

Allein der Angriff galt auch hauptsächlich den Bund selbst. Kaum entstanden, hatte er schon seine Feinde. Weder Rußland, noch England, noch Preußen konnten bei seiner Stiftung gleichgiltig seyn; sie verloren dadurch ihren Einfluß auf Süd- und Westteutschland; nur dem mächtigen Herrscher Frankreichs gehörte dieser.

Preußen konnte es am Wenigsten verschmerzen. Ansbach mußte gegen Hannover abgetreten werden. Da nach der richtigen Bemerkung des Moniteurs die sämmtlichen Abtretungen Preußens nicht den 5ten Theil von dem Betrage Hannovers ausmachten, so war es leicht möglich, daß auch Baireut zur Abrechnung müßte abgegeben werden. Die uralten Plane zur Besitzerweiterung in Franken waren also vereitelt. Preußen war auf dieser Seite dann von aller unmittelbaren Einwirkung in den rheinischen Bund entfernt. Seine Gesandten konnten ihren Unwillen über die Auflösung der fränkischen Kreisversammlung nicht bergen.

Durch den Art. XXXIX. des Bundsvertrages wurde der Vorbehalt bestimmt, andere Fürsten und Staaten Teutschlands in den Bund aufzunehmen. Preußen, den Beitrit Sachsens oder eines anderen Staates, daher auch die fernere Verminderung seines Einflusses und seiner Macht besorgend, strebte kühn, einen Nordbund zu errichten und alle, in dem Grundvertrage des rheinischen Bundes nicht genannten, Staaten hinein zu zwingen. Keinem von diesem sollte der freie Wille gelassen werden. Man wollte sogar dem Kaiser Frankreichs, der die mächtigste Betheiligung dabei hatte, die Einwilligung dazu gebieterisch abdringen.

Digitized by Google

Der Nordbund an sich wäre in der Zukunft gefährlich für den Rheinischen gewesen. Preußen hätte, in Vereinigung mit den übrigen Mächten des Nordens, und bei veränderten Umständen, immer gefährden können; denn seine Macht wäre auf 60 Mill. Menschen gestiegen.

Allein die Gefahr wurde nicht entfernt gehalten, sondern sogleich, mit Hilfe einer neuen Koalition, nahe herbeigeführt. Preußen verlangte in einem ungebürlichen Tone, wie ein Sieger, die Räumung Teutschlands von den französischen Truppen. Seine Heere rückten zugleich an die Grenzen des rheinischen Bundes vor.

Preußen unterhandelte nicht mehr. Es gebot. Napoleon der Große nimmt keine Befehle an. Der Krieg brach aus. Die Donnerschlacht von Jena vernichtete mit einem Streiche die kühn strebende Macht. Preußen ist gesunken; in diesem Augenblicke beinahe sein ganzes Reich, und Schlesien durch die Bundestruppen, erobert. Kein Gespenst jagte den Drusus von der Elbe. Der Schutzgeist Polens führte ihn an die Weichsel. Er wird ihn sicher darüber geleiten, Polen rächen und dieses Reich überdies als Schutzmauer des Bundes aufstellen.

Der rheinische Bund ist gerettet; er wird befestiget und erweitert werden. Die Vereinigung Sachsens mit demselben ist von dem Kaiser Napoleon ausgesprochen. Die Voraussagung, daß einzig noch der teutsche Name und Stamm der Sachsen bei dem Bunde vermisset werde, *) hatte Folge.

Was auch die weitere Wirkung dieses heillosen Krieges seyn mag, so nimmt der Bund durch seine Truppen Antheil daran; er bleibt also noch immer Sache des Bundes, der zugleich um seine Selbstständigkeit kämpfet.

Man kann nicht unbemerkt lassen, was das französische Blatt, der Argus, über die Verhältnisse mit Preussen im Allgemeinen sowohl, als im Besondern mit Bezug auf den rheinischen Bund sagt:

„Während die französische Armee bereits auf eine kräftige Weise die Manifeste Preußens beantwortet, können sich die politischen Beobachter nicht in der Verirrung Sr. preußischen

*) Archiv des R. B. I. St. Einleit. Seite 4.

Digitized by Google

Majestät finden. Der Geist der letzten Note des Herrn von Knobelsdorf scheint ihnen eben so sehr den Regeln einer aufgeklärten Politik entgegen, als sie der Form nach unanständig, und fremdartig in dem Munde des Königs von Preußen ist."

„Zu der Zeit, wo das Kabinet von Berlin eine so aufrichtige Freundschaft für Frankreich bekannte, schloß es die innigsten Verbindungen mit Frankreichs unversöhnlichsten Feinden; es wurde der Hauptagent einer neuen Koalition; es verkaufte sich heimlich an jene Macht, welche Verrätherein bezahlt; es warf die Larve nicht eher von sich, als nachdem seine Angriffsmittel insgesammt bereit waren; und die englische Regierung ist es selbst, welche ihm die Ehre raubte, das Losungszeichen zu geben; denn die Unterhandlung hatte in der That nur dann eine angreifende Wendung genommen, und die letzte Note des Herrn von Knobelsdorf wurde nur dann zugestellt, als die Abreise des Lords Lauderdale entschieden war; und nach einer, nicht weniger merkwürdigen, Abrede hatte der König von Preußen eine Antwort auf die Note seines Gesandten so gebieterisch auf den 8. Oktober nur darum begehrt, damit die Wiederanhebung der Feindseligkeiten auf dem festen Lande mit einem, eben so gehäßig als unnütz durch die englischen Schiffe auf die Küsten Frankreichs gemachten, Angriff zusammen treffe."

„Prüfet man aufmerksam diese letzte Note des Herrn von Knobelsdorf, so merket man, daß sie von einer durchaus fremden Fabrik ist. Das Kabinet von Berlin hat nie so frei herausgesprochen; es kann nicht in diesem Stile schreiben. Eine solche Sprache stünde kaum einem Potentaten an, dessen Fahnen immer der Sieg gefolgt hätte, und dessen beleidigte Ehre zu rächen, eine Million Arme zu Gebote stünden. Es liegt vielleicht weniger an dem Könige von Preußen als an jedem andern, ihm, der weder für, noch gegen Frankreich etwas wagte, dessen Macht er so spat zu vermindern vorgab. Sein bevollmächtigter Minister kömmt immer auf die Freundschaft zurück, welche es beständig bewiesen habe; über diese Freundschaft, welche auf seiner persönlichen Betheiligung gegründet war, ließe sich viel sagen. Europa weiß, was es von einer Freundschaft denken soll, über welche alle Parteien nacheinander entweder sich zu beklagen, oder zu bemitrauen hatten. Was aber unwidersprechlich ist, bestehet darin, daß Frankreich bis auf den letzten Augenblick das Mißtrauen unterdrücken wollte, welches dasselbe auf die geheimen Vorkehrungen der preußischen Regierung hatte. Aber ist es jetzt angemessen, ist es so gar

Digitized by Google

möglich, die Treulosigkeit der politischen Verbindungen Preußens sich zu verhehlen, nachdem es selbst die Sorge übernimmt, die Unthätigkeit derselben öffentlich zu verkünden und die Beweggründe dafür zu entwickeln? Ist es nicht eine, dem ganzen Weltall bekannte, Thatsache, daß die Kaiser von Oesterreich und von Rußland, und der König von England im verflossenen Jahre auf die Mitwirkung Preußens gerechnet hatten? War es nicht daran, daß man die Subsidien berechnete, welche es bekommen hatte, und daß man selbst die Truppen zählte, welche es zu der, von diesen Monarchen veranstalteten, Lige stellte? Und wer kann die bluttriefenden Vorwürfe vergessen, welche ihm, nach der Niederlage der Verbündeten, im vollen Hause zu London gemacht wurden? Die einzige Hoffnung, welche das preußische Kabinet jenen Mächten schöpfen ließ, — wenn es anders wahr ist, daß es ihnen nichts als Hoffnungen machte — war eine Verrathung gegen den einen oder den anderen Theil, und zeigte viel weniger eine Freundschaft gegen Frankreich, als den Hang, sich an den Stärksten zu gesellen, um die Beute des Besiegten mitzutheilen. Auf diese Art hatte sich Preußen seit einem Jahrhunderte nur dadurch vergrößert, daß es selbst seine Unthätigkeit kaufen ließ."

„Die Eifersucht, welche es gegen Oesterreich hatte, konnte es dazu antreiben; aber dieses geschah nicht aus Wohlwollen gegen Frankreich. Die Schreibart in der Note des Herrn von Knobelsdorf beweiset selbst, daß das Kabinet zu Berlin, welches von Oesterreich Macht geerbt zu haben glaubt, die, gegen dieses Reich so lange gerichteten, Empfindsamkeiten des Neides und Hasses jetzt gegen Frankreich kehren will. Sie dringen scharf genug aus der einzigen Phrase der letzten Note hervor: Er — (der König von Preußen) der vielleicht mehr als einmal dasselbe (Frankreich) hätte zu Grunde richten können, und der jetzt nur zu sehr die Fortschritte seiner Macht kennt."

„Darin liegt mehr Bedauern, als Freundschaft. Frankreich hat keine Verbindlichkeit für dergleichen Bekenntnisse; diese enthüllen einen Feind, der nur die Gelegenheit, zu schaden, erwartete."

„Die von Sr. Maj., dem Könige von Preußen gestellten Friedensbedingnisse waren Jene eines Siegers. Ludwig der XIV. würde, bei seiner Macht- und Ruhmvollkommenheit, keine solche Sprache sich erlaubt haben."

Digitized by Google

„Der König von Preußen fodert sogleich die Rückkehr der französischen Truppen aus Teutschland. Sie befanden sich nicht auf seinem Gebiete, sondern auf dem Gebiete der Bundesstaaten; er kann kein Recht haben, sich in deren Angelegenheiten zu mischen. Die Truppen, welche auf der Seite von Braunau waren, erwarteten die Räumung von Kattaro. Ohne Zweifel war es die Meinung des Königs von Preußen, diese Räumung zu verschieben und den Russen Ostteutschland zu eröffnen, so wie sie ihnen schon die türkischen Provinzen eröffnet haben, wo der Bürgerkrieg mit so vielem Erfolge, zu Gunsten Rußlands, geführet wird."

„Es scheint, der rheinische Bund habe den Stolz des Berliner Kabinets beleidiget. Es hatte seit langer Zeit ein Behagen daran, sich als den Schiedsrichter Teutschlands zu betrachten; es herrschte auf dem Reichstage; es gab sich den Anschein, als wollte es sich den Absichten Oesterreichs entgegenstemmen, und in der That hatte es dieses von allem nützlichen Einflusse beraubt. Aber dieser Bund ist am Ende die Folge der Siege Frankreichs, und die Gewähre des Friedens zwischen ihm und Teutschland. Preußen will einen Gegenbund im Norden stiften; aber hat es dazu die nemlichen Gründe, das nemliche Recht, und den nemlichen Zweck?"

„Dieser Bund hatte anfangs gleich einen Grundfehler darin, daß die Fürsten, welche ihn bilden sollten, ihren freien Wunsch darnach nicht ausgedrücket haben; und Preußen hatte weder durch Sieg, noch durch seinen Schutz ein Recht, sie zu befehligen, erlangt. Es hat weder Sachsen, noch Hessen gerettet. Der König von Schweden behandelt es selbst als seines Gleichen, und ungeachtet des unklugen Hasses, welchen er gegen Frankreich bezeigte, entfernt er sich von dem Schlachtfelde zur Zeit, wo man entscheiden will, ob Preußen alle Mächte des Nordens beherrschen solle. Dieses Recht scheint Preußen, dessen Schlangenpolitik abwechselnd die ganze Welt misvergnüget hat, weniger als einer anderen Macht zuzustehen. Was sollte der Zweck des Nordbundes seyn? Weder Dänemark, noch Schweden, noch Sachsen waren bedroht. War es, den rheinischen Bund zu bekämpfen, dessen Sistem blos vertheidigend ist, und der nichts, als die gemeinsame Sicherheit zum Zwecke hat? Dann hat ganz Europa Interesse, dieses zu hindern. Der Glanz des Handels der Hanseestädte

Digitized by Google

erregte den Neid der preußischen Regierung; aber dieser Glanz haftet an ihrer Unabhängigkeit, und Frankreich will ihnen denselben für den allgemeinen Nutzen erhalten. England selbst würde betheiliget seyn, diese Unabhängigkeit zu vertheidigen."

„Lese man nochmals mit Aufmerksamkeit den zweiten Theil des preußischen Ultimatums: dieser Bund soll, ohne irgend eine Ausname, alle, in dem Grundvertrage des rheinischen Bundes nicht genannten, Staaten in sich fassen. Dann ist nichts entgegen, daß Preußen, ausser den ehemaligen Kurfürstenthümern, Sachsen und Hessen, auch Schweden, Dänemark, die Hanseestädte, selbst Oesterreich und Rußland unter seinen Schutz setze; nichts hindert, daß es eine Regierung über 60 Millionen Menschen behaupte. Die ausschweifendsten Anmaßungen werden nicht mehr empören, als Jene, welche Preußen ankündet. Bei dieser Lage der Dinge glaubte der Kaiser der Franzosen, es der Ehre seines Namens, dem Wohl seiner Völker, der Ruhe Europas schuldig zu seyn, daß Er sich einem jeden Bunde widersetze, welcher nicht die unbedingte Unabhängigkeit der Bundesgenossen veranstaltete, und jede Hoffnung auf einen Bund zu vernichten, bei welchem das geheime Interesse Englands unaufhörlich das feste Land mit einer allgemeinen Aufflammung bedrohen würde."

So weit der Argus. Jetzt nur noch ein Wort von der Angabe, Teutschland retten zu wollen.

Preußen konnte es durch seine Archenholze, seine feuerspeienden Kotzebue's, seine Telegraphen und andere zu Gebote stehenden Schreiber nicht oft genug wiederholen lassen, daß es als Retter Teutschlands auftrete.

Preußen ist selbst nicht ursprünglich teutscher Herkunft; aus welchen allgemeinen Gründen kann es sich in die Angelegenheiten des eigentlichen Teutschlandes mischen? Die Teutschen haben sich nur um teutsche Sachen zu kümmern; sie werden schon selbst dafür sorgen, daß sie zu ihren ursprünglichen, natürlichen Verhältnissen zurückkehren.

Die Bundesstaaten, welche das eigentliche Teutschland ausmachen, waren von Feinden umrungen, die sich auch Teutsche nennen, und wenigstens die teutsche Sprache reden. Sie fühlten sich täglich von Eingriffen bedrückt, da man selbst die Eroberung eines Hirtenhauses nicht

Digitized by Google

aufgegeben hatte. Sie faßten daher freiwillig, jedoch von der Noth gedrungen, den Entschluß, unter sich einen besondern Staatenverein zu errichten. Sie erbaten sich den Schutz des großen Napoleons, der allein sie bei ihrer Teutschheit kräftigst erhalten konnte. Keineswegs baten sie Preußen in einer allerunterthänigsten Vorstellung, daß es zu ihrem Schutze herbeieilen möchte. Die aufgedrungene Rettung kam also von einer unberufenen Macht. Man wollte sie nicht. Man bedurfte aber auch nicht derselben; denn die Bundesstaaten waren schon von ihrer Verschlingung und Unterdrückung gerettet. Sie sind Souveraine, und haben den freien Willen, nach eigenen Einsichten zu handeln.

Es gab aber auch seit Jahrhunderten kein Teutschland mehr. Dieses Land, welches der Sprache nach eine weitere Ausdehnung über seine Eigenthümlichkeit hinaus hatte, war nichts, als ein durch die Betheiligungen seiner Regenten in mehrere hundert Theile und Theilchen, und in beinahe eben so viele Staatsverhältnisse gespaltenes Land. Es hatte nur die teutsche Sprache, und kaum noch teutsche Sitten und Gewohnheiten gemeinschaftlich.

Versteht man unter Teutschland das teutsche Reich, so muß man dagegen aussagen, daß auch dieses schon lange nicht mehr war. Vorzüglich durch die Bemühungen Preußens war die Verbindung des teutschen Reiches aufgelöset. „Preußens Unrecht gegen den teut„schen Kaiser und Reich ist vielfältiger und allgemein bekannt. Stets bildete es eine Opposition „auf dem Reichstage. War das Reich in Krieg verwickelt, so war Preußen im Frieden mit „den Reichsfeinden.“ *)

Preußen sprengte vorzüglich den Reichstag, bei dem ersten Kriege mit Frankreich, durch sein Machtwort: Wer nicht für uns ist, der ist wider uns. Dadurch wurde den Reichsständen die Stimmenfreiheit in Entscheidung über Krieg und Frieden, das schönste Kleinod der auswärtigen Staatsverhältnisse, genommen.

Preußen schloß den Frieden zu Basel, ohne das ganze teutsche Reich darin einzuschließen. Es zog die berüchtigte Demarkationslinie, und zerschnitt das Interesse Nordteutschlands und der übrigen teutschen Reichsstaaten. Wo ist mehr das gemeinsame Verhältniß eines untheilbaren Reichskörpers? Wie vertrug es sich mit der Verfassung des teutschen Reiches, daß ein Theil davon im Kriege, der Andere im Frieden mit Frankreich war?

Preußen kümmerte sich nichts mehr um die Gesetze des teutschen Reiches, und verfuhr in allen seinen Staaten als souverainer Herr. Es erklärte dem österreichischen Ministerium, daß es den Erkenntnissen der Reichsgerichte keine Folge leisten würde. Wie kann ein Staat ohne Beobachtung seiner Verfassung, seiner Gesetze bestehen?

*) Erstes Bülletin der großen Armee vom 8. Oktober 1806.

Digitized by Google

Das teutsche Reich war in der That nicht mehr. Oesterreich betrachtete sich ebenfalls als Souverain in seinen Gesammtstaaten, welche zum Theil zu dem Reichsverbande gehörten. Ihre Majestäten, die Könige von Baiern und von Würtemberg, Seine königliche Hoheit, der Großherzog von Baden erlangten durch den Preßburger Frieden die Souverainetät. Die Bundesstaaten sagten sich von der teutschen Reichsverbindung, nach den Grundsätzen des natürlichen Staatsrechtes, los, weil sie in derselben nicht mehr ihre Sicherheit fanden. Seine Majestät, der Kaiser Oesterreichs legten die Würde eines teutschen Reichsoberhauptes nieder, und willigten dadurch so wohl, als auch ausdrücklich in die Errichtung des rheinischen Bundes ein. Die Thatsache der Reichsauflösung wurde nun in volle Rechtlichkeit verwandelt. Von einer Rettung des teutschen Reiches kann man nicht mehr sprechen. Preußen hatte keinen Auftrag dazu. Seine Einmischung war also unrechtlich und gewaltsam.

Ich schicke diese Gedanken als Einleitung zu der Zeitschrift voran, welche unter dem Titel:

Kriegsarchiv des rheinischen Bundes,

in Lieferungen von 6 Bogen erscheinet.

Sie enthält die Urkunden und Aktenstücke über die Militair- und Kriegsgegenstände des Bundes; daher auch wesentlich die Aktenstücke des jetzigen Krieges, welcher, nach den eigenen Erklärungen Sr. kaiserlichen Majestät von Frankreich, hauptsächlich für Erhaltung des Bundes mitgeführet wird. Dieser ist aber auch Frankreichs natürlicher, vertragsmäßiger Bundesgenoß, und seine Truppen kämpfen mit Frankreichs Heeren gegen jeden Feind. Wer dieser auch in der Folge ist, so bleibt der Krieg doch Sache des Bundes.

Ich hatte anfangs im Sinne, dieses Kriegsarchiv mit dem Archiv des rheinischen Bundes zusammengeheftet und nicht trennbar herauszugeben. Ich habe dieses aber aus Gründen geändert. Vorzüglich hoffe ich Militairpersonen einen Gefallen damit zu erzeigen, welche an den übrigen Ereignissen wenig oder keinen Antheil nehmen.

Die Lieferungen werden schnell erscheinen, um den Begebenheiten nachzueilen und beinahe gleichen Schritt zu halten. Ich lasse daher in der Folge durch zwei Pressen arbeiten. Die Fortsetzung leidet keinen Zweifel, da ich auf einen hinreichenden Absatz rechnen kann.

Ich habe den mäßigen Preiß von 30 kr. festgesetzt, da vielleicht auch manchmal über 6 Bogen erscheinen werden, welches man nicht immer berechnen kann; und Aktenstücke werden nie abgebrochen und in Fortsetzungen gegeben.

Bamberg, am 30. November 1806.

Oesterreicher.

Digitized by Google

Inhalt der ersten Lieferung.

I.

Vertrag zwischen Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, und Sr. Majestät, dem König von Baiern, über die Militairlinie zwischen dem Königreiche Italien und dem italienschen Tirol. München, den 25. Mai 1806.

II.

Dekret Sr. Majestät, des Kaisers der Franzosen, daß Wesel zur 25. Militairdivision gehöre. Im Pallast zu St. Kloud, den 29. Julius 1806.

III.

Erste Note Sr. Durchlaucht, des Fürsten von Benevent, Ministers der auswärtigen Verhältnisse, an Se. Exzellenz, den Herrn General von Knobelsdorf. Paris, den 11. September 1806.

IV.

Note des Herrn von Knobelsdorf, an den Minister der auswärtigen Verhältnisse. Paris, den 12. Sept. 1806.

V.

Zweite Note an den Herrn von Knobelsdorf. Paris, den 13. Sept. 1806.

VI.

Dritte Note des Ministers der auswärtigen Verhältnisse, an den Herrn von Knobelsdorf. Paris, den 19. Sept. 1806.

VII.

Zweite Note des Herrn von Knobelsdorf, an den Minister der auswärtigen Verhältnisse. Paris, den 20. Sept. 1806.

Digitized by Google

VIII.

Note des Herrn von Knobelsdorf, an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Paris, den 1. Oktober 1806.

IX.

Erster Bericht, an Se. Majestät, den Kaiser und König von dem Minister der auswärtigen Verhältnisse erstattet. Mainz, den 3. Oktober 1806.

X.

Zweiter Bericht, an Se. Majestät, den Kaiser und König von dem Minister der auswärtigen Verhältnisse erstattet. Mainz, den 6. Oktober 1806.

XI.

Schreiben Sr. Majestät, des Kaisers und Königs an den französischen Senat. Bamberg, den 7. Oktober 1806.

XII.

Rede Sr. Durchlaucht, des Erzkanzlers des französischen Kaiserreiches, an den Senat zu Paris. Gehalten am 14. Oktober 1806.

Digitized by Google

I.

Vertrag

zwischen Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, und Sr. Maj., dem König von Baiern, über die Militairlinie zwischen dem Königreiche Italien und dem italienschen Tirol.

München, den 25. Mai 1806.

Seine Majestät, der Kaiser der Franzosen und König von Italien, und Se. Majestät, der König von Baiern, gesonnen, die Militairlinie, welche in dem italienschen Tirol gezogen werden soll, zu bestimmen, haben sich entschlossen, zur Vollendung dieser Anstalt zu schreiten, und dessen zur Folge als Bevollmächtigte ernennt, nemlich Se. Majestät, der Kaiser der Franzosen und König von Italien, den Marschall Berthier, Prinzen und Herzog von Neufchatel und Valengin, und Se. Majestät, der König von Baiern, den Freiherrn von Montgelas, Ihren Staats- und Konferenz-, auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welche, nach Auswechslung ihrer gegenseitigen Vollmachten, in folgenden Artikeln übereingekommen sind:

Art. 1. Seine Majestät, der König von Baiern verpflichten Sich, sowohl für Sich als Ihre Nachfolger, in dem ganzen italienschen Tirol, welches im Süden, und zwischen der nachher, im zweiten Artikel, bestimmten Linie und der Grenze des Königreichs Italien liegt, keine Festungswerke oder Verschanzungen irgend einer Art zu errichten, kein Kriegsmagazin anzulegen und keinen Truppen-

S. M. l'empereur des français et roi d'Italie, et S. M. le roi de Bavière, voulant déterminer la ligne militaire qui sera établie dans le Tirol italien, ont résolu de procéder à la conclusion de cette disposition, et ont en conséquence nommé, comme plénipotentiaires, savoir: S. M. l'empereur des français et roi d'Italie, le maréchal Berthier, prince et duc de Neufchâtel et Valengin; et S. M. le roi de Bavière, M. le baron de Montgelas, son ministre d'état et de conférence, ayant le département des affaires étrangères; lesquels, ayant échangé leurs pouvoirs respectifs, sont convenus des articles suivans:

Art. I. S. M. le roi de Bavière s'engage, tant pour lui que pour ses successeurs, à ne jamais construire aucunes fortifications ni retranchemens, à ne former aucun magasin de guerre, ni cordon de troupes dans toute la partie du Tirol italien située au midi, et comprise entre la ligne militaire déterminée ci-après, article II, et la frontière du royaume d'Ita-

Digitized by Google

kordon zu ziehen. Se. Majestät versprechen gleichfalls, die Linie und die Länder, deren Namen hienach folgen, nicht militairisch zu besetzen.

Art. 2. Die Militairlinie, welche durch den 1ten Artikel bestimmt wird, geht von Roveredo an dem linken Ufer der Etsch, diesen Fluß hinauf bis Mattarello, durch Valsorda, St. Valentino, Vigolo, Castel di Vigolo, Bosentino, Vigazzone, Calceranica, Caldonazzo und an der Strasse von Levico bis an letzteren Ort selbst; von da geht sie östlich durch das Thal de la Brenta, durch St. Desiderio, Matter, Montebello, St. Maria d'Oneda, Borgo di Valsugano, Castelnuovo, Ospedaletto, Grigno, Belven, Tezze, bis an die Grenze des Königreichs Italien. Westlich zieht sich diese Linie von Rovoredo über Sacco, durch den Etschfluß, Isera, Folas, Comolice, il Monte Stivo, St. Giacomo, Masson und Arco. Von letzterer Stadt zieht sie sich hinab am Bergstrom Sarca nach Chiaran St. Pietro längs der Grenzen des Gebiets von Tenno, dann durch Balin, längs der Grenzen des Thales von Ledro, an den Anhöhen von Dro, von wo sie über den Bergstrom von Fiana bis Bondo, dann über jenen von Arno durch Breguz, St. Andrea, und Tion bis an dem Einfluß des Arno in die Sarca fällt. Dann zieht sie sich durch letzteren Bergfluß und geht durch Dare, Vigo, Fist, Bocenago, Giustin, S. Gio Vadajon, Baldin, St. Vigilio, längs des Fußpfades von Mavignola und längs des Weges, welche nach St. Maria di Campiglio, Campo und Monte Campei führen; von da zieht sie sich den Berglie. S. M. s'engage également à ne point occuper militairement la ligne et les pays dont les noms suivent.

Art. II. La ligne militaire déterminée par l'article précédent prendra de Roveredo, sur la rive gauche de l'Adige, en remontant cette rivière jusqu'à Mattarello, passe par Valsorda, St.-Valentino, Vigolo, Castel di Vigolo, Bosentino, Vigazzone, Calceranica, Caldonazzo, le long de la grande route jusqu'à Levico; de-là elle suivra à l'est la vallée de la Brenta, St.-Desiderio, Matter, Montebello, Sta.-Maria d'Oneda, Borgo di Valsugano, Castelnuovo, Ospedaletto, Grigno, Belven, Tezze, jusqu'aux frontières du royaume d'Italie. A l'ouest, cette ligne partant de Rovoredo se dirigera sur Sacco et traversera l'Adige, elle passera par Isera, Folas, Comolice, il monte Stivo, St.-Giacomo, Masson et Arco. De cette dernière ville elle descendra le Torrent Sarca à Chiaran St.-Pietro le long des frontières du territoire de Tenno, ensuite par Balin, le long de celles du Val de Ledro, et cotoyera les hauteurs de Dro, d'où passant par le Torrent depuis Fiana jusqu'à Bondo, et par le Torrent d'Arno par Breguz, St.-Andrea et Tion jusqu'à l'entrée de l'Arno dans la Sarca. Ayant traversé cette rivière elle passera par Dare, Vigo, Fist, Bocenago, Giustin, St.-Gio Vadajon, Baldin, St.-Vigilio, longera le sentier de Mavignola et le chemin qui conduit à Sta.-Maria di Campiglio, Campo et

Digitized by Google

ſtrom Meledrio hinauf durch St. Brigida und Dimaro bis an den Einfluß des Meledrio in den Bergſtrom Noce; von da zieht ſie ſich dieſen Strom hinauf durch Ravina, Maſtellina, Piano, la Sega, Pellizzano, Cuſiano bis an den Einfluß des Bergſtromes di Peji, dann dieſen Strom hinauf durch Cellentino, Celadizza, Cogolo, Pejo und den Bergſtrom Noce, bis nach Monte del Corno dei tre Signori, welcher den Grenzpunkt zwiſchen dem Königreich Italien, der Schweiz und dem Tirol ausmacht; auf dieſe Art befindet ſich der Berg Tonale unter den Punkten, welche weder befeſtiget, noch militäriſch beſetzt werden dürfen.

Art. 3. Es ſoll gleichfalls weder auf der, im vorhergehenden Artikel beſtimmten, Linie, noch in der Entfernung von 500 Klaftern am Norden derſelben Linie, das iſt von Seite des teutſchen Tirols irgend ein Feſtungswerk oder eine Verſchanzung erbauet werden.

Art. 4. Nachdem der Vorbehalt eines Theils vom italienſchen Tirol, zu Gunſten des Königs von Italien, wovon in dem 1ten Artikel des, für die Ueberweiſung Tirols an Se. Majeſtät, den König von Baiern geführten, Protokolls *) Meldung geſchieht, durch die Beſtimm-

Monte-Campei; delà elle remontera le Torrent de Meledrio par St.-Brigida et Dimaro jusqu'à l'endroit où le Meledrio se jette dans la Noce; ensuite elle passera, en remontant ce Torrent, par Ravina, Mastellina, Piano, la Sega, Pellizano, Cusiano jusqu'à l'embouchure du Torrent du Peji, et, le long de ce Torrent par Cellentino, Celadizza, Cogolo, Pejo et la Noce, jusqu'à Monte del Corno dei tre Signori, qui forme la limite entre le royaume d'Italie, la Suisse et le Tirol; de cette manière le Mont-Tonale se trouvera être un des points qui ne pourront ni être fortifiés, ni occupés militairement.

Art. III. Il ne sera également construit aucune fortification ni retranchement sur la ligne militaire désignée par l'article précédent, ni à la distance de 500 toises au nord de cette ligne, c'est à dire du côté du Tirol allemand.

Art. IV. La réserve d'une partie du Tirol italien en faveur du roi d'Italie, mentionnée dans l'article I. du procès-verbal de remise du Tirol à S. M. le roi de Bavière, étant annulée par les dispositions du présent traité, sadite ma-

*) Dieſes Protokoll iſt am 21. Febr. 1806. zu Innsbruck Kraft des Art. VIII. des Preßburger Frieden zur Ueberweiſung Tirols und der Fürſtenthümer, Brixen und Trient, geführt, und, nach Verſicherung öffentlicher Blätter, den 26. Mai n. J. von Sr. Excellenz, dem Freiherrn von Montgelas, als Bevollmächtigten Sr. Majeſtät, des Königes von Baiern, und vom Herrn Villemanzy, als Bevollmächtigten Sr. Majeſtät, des Kaiſers der Franzoſen, Königs von Italien durch eine Urkunde zu München bekräftiget worden. Der I. Artikel davon macht den Vorbehalt, die Militairlinie in der Folge zu beſtimmen.

Digitized by Google

ungen des gegenwärtigen Vertrages aufgehoben wird, so sollen Se. gedachte Majestät alsbald in den Besitz des oben bemeldten Antheils vom italienschen Tirol gesetzt werden, um denselben für Sich, Ihre Erben und Nachfolger mit unbeschränkter Souverainetät, jedoch mit Vorbehalt der in den Artikeln 1. 2. u. 3. gemachten Ausnamen, zu genießen.

Art. 5. Die Genehmigungen des gegenwärtigen Vertrages sollen in 12 Tagen, und, wenn es geschehen kann, noch eher ausgewechselt werden.

Geschehen zu München, den 25. Mai 1806.

Unterzeichnet: Marschall Berthier.

Unterzeichnet: Freiherr von Montgelas.

jesté sera mise aussi-tôt en possession de la portion susdite du Tirol italien, pour en jouir elle et ses héritiers et successeurs, en pleine et entière souveraineté, sauf les exceptions énoncées dans les articles I, II et III.

Art. V. Les ratifications du présent traité seront échangées dans le terme de douze jours, et plutôt si faire se peut.

Signé à Munich, le 25. Mai 1806.

Signé: le maréchal Berthier.

Signé: le baron de Montgelas.

II.

Dekret

Sr. Majestät, des Kaisers der Franzosen, daß Wesel zur 25. Militairdivision gehöre.

Im Pallast zu St. Kloud, den 29. Julius 1806.

Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, haben dekretirt und dekretiren, wie folgt:

Art. 1) Die Festung Wesel gehört, was den militairischen Theil betrifft, zu der 25. Militairdivision.

Diese Festung kömmt, in Anbetracht der Artillerie, des Ingenieurfaches und der Gensd'armerie, in die nemliche Kategorie, wie das Roerdepartement.

Napoléon, empereur des français, roi d'Italie avons décrété et décrétons, ce qu'il suit:

Art. I. La place de Wesel est comprise, quant à ce qui concerne la partie militaire, dans la 25. division militaire.

Cette place est mise, à l'égard de l'artillerie, du génie et de la gensd'armerie, dans la même catégorie que le département de la Roer.

Digitized by Google

Art. 2. Unserm Kriegsminister ist die Vollziehung dieses Dekrets aufgetragen.

Unterzeichnet: Napoleon.

Art. II. Notre ministre de la guerre est chargé de l'exécution de ce décret.

Signé: Napoléon.

III.

Erste Note

Sr. Durchlaucht, des Fürsten von Benevent, Ministers der auswärtigen Verhältnisse, an Se. Exzellenz, den Herrn General von Knobelsdorf.

Paris, den 11. September 1806.

Unterzeichneter, Minister der auswärtigen Verhältnisse, ist von Sr. Majestät, dem Kaiser und König durch ausdrücklichen Befehl beauftraget, Sr. Exzellenz, dem Herrn von Knobelsdorf zu eröffnen, daß, vermöge neuer, von den ersten Tagen des Septembers aus Berlin eingetroffenen, Nachrichten, die Besatzung dieser Stadt ausgezogen war, um sich an die Grenzen zu begeben, daß alle Kriegsrüstungen schleunigst verdoppelt zu seyn schienen, und daß man, selbst zu Berlin, die Richtung derselben gegen Frankreich offentlich verkündete.

Die Anstalten des Hofes zu Berlin haben Se. Majestät um so lebhafter überrascht, je entfernter Sie waren, dieselben nach der Sendung des Herrn von Knobelsdorf und nach dem von ihm überbrachten Schreiben Sr. Majestät, des Königs von Preußen zu vermuthen.

Se. Majestät, der Kaiser und König haben befohlen, Ihrer Armee neue Verstärkungen zu schicken; die Klugheit hat Ihnen gerathen, Sich

Le soussigné, ministre des relations extérieures, est chargé, par ordre exprès de S. M. l'empereur et roi, de faire connaitre à S. Exc. M. de Knobelsdorf, que de nouveaux renseignemens, venus de Berlin, sous la date des premiers jours de septembre, ont appris que la garnison de cette ville en était sortie pour se rendre aux frontières, que tous les armemens paraissaient avoir redoublé d'activité, et que publiquement on les présentoit, à Berlin même, comme dirigés contre la France.

Les dispositions de la cour de Berlin ont d'autant plus vivement surpris S. M., qu'elle était plus éloignée de les présager d'après la mission de M. de Knobelsdorf, et la lettre de S. M. le roi de Prusse, dont il était porteur.

S. M. l'empereur et roi a ordonné l'envoi de nouveaux renforts à son armée: la prudence lui commandait de se mettre en

Digitized by Google

gegen den Plan eines Angriffes, der eben so unerwartet ist, als er ungerecht seyn würde, in Verfassung zu setzen. Immerhin aber würden Sie nur gegen Ihren Willen und gegen Ihre theuersten Wünsche Sich gezwungen sehen, die Streitkräfte Ihres Reiches wider eine Macht zu vereinigen, welche die Natur selbst zur Freundin Frankreichs bestimmte, da sie diese beiden Staaten, vor der Vereinigung Mittels Verträge, durch eine Gemeinschaft von Betheiligungen miteinander verbunden hatte. Sie beklagen die Unbedachtsamkeit der Geschäftspersonen, welche dazu beitrugen, daß die, von dem Hofe zu Berlin getroffenen, Maasregeln als nützlich und als nothwendig angenommen wurden. Aber Ihre Gesinnungen gegen Se. Majestät, den König von Preußen wurden dadurch weder geändert, noch geschwächet, und sie werden es auch so lange nicht werden, als Se. Majestät nicht genöthiget sind, zu glauben, daß die Kriegsrüstungen Preußens der Erfolg eines, mit Rußland gegen Frankreich verabredeten, Angriffsplanes sind; und wann die Intrigue wird aufgehöret haben, welche auf so viele Art und unter so vielen Formen in Umtrieb gebracht zu seyn scheint, um dem Kabinet zu Berlin Vorurtheile gegen seinen besten und treuesten Bundsgenossen einzuhauchen; wann man nicht mehr durch Rüstungen eine Nation bedrohen wird, welche schüchtern zu machen, bis zu dieser Stunde nicht leicht schien, dann werden Se. Majestät, der Kaiser diesen Augenblick als den glücklichsten für Sich selbst und für Se. Majestät, den König von Preußen betrachten. Sie werden alsdann der Erste seyn, die Truppenbewegmesure contre un projet d'aggression aussi inattendu qu'il serait injuste. Mais ce ne serait jamais que malgré lui et contre son vœu le plus cher qu'il se verrait forcé de réunir les forces de son empire, contre une puissance que la nature même a destinée à être l'amie de la France, puisqu'elle avait lié les deux états par une communauté d'intérêts avant qu'ils fussent unis par des traités. Il plaint l'inconsidération des agens qui ont concouru à faire adopter, comme utiles et comme nécessaires, les mesures prises par la cour de Berlin. Mais ses sentimens pour S. M. le roi de Prusse n'en ont été ni changés ni affaiblis, et ne le seront point aussi longtems que S. M. ne sera point forcée à penser que les armemens de la Prusse sont le résultat d'un sistême d'aggression combiné avec la Russie contre la France; et lorsque l'intrigue, qui paraît être agitée de tant de manières et sous tant de formes, pour inspirer au cabinet de Berlin des préventions contre son meilleur et son plus fidèle allié, aura cessé, lorsqu'on ne menacera plus par des préparatifs une nation que jusqu'à cette heure il n'a pas paru facile d'intimider, S. M. l'empereur regardera ce moment comme le plus heureux pour lui même et pour S. M. le roi de Prusse. Il sera le premier à contremander les mouvemens de troupes qu'il a dû ordonner, à interrompre des armemens ruineux pour son trésor, et les relations entre les deux états

Digitized by Google

ungen, welche Sie anordnen mußten, einzustellen, und die, für seine Schatzkammer verderblichen, Kriegsrüstungen zu unterbrechen; und die Verhältnisse zwischen beiden Staaten werden mit ihrer ganzen Vertraulichkeit wieder hergestellt werden.

Unbezweifelt ist es sehr beruhigend für das Herz Sr. Majestät, weder geradezu, noch nebenher Veranlassung zu dem Mißverständnisse, welches so eben zwischen den beiden Staaten auszubrechen scheint, gegeben zu haben, und nie für die Folgen eines so sonderbaren und fremdartigen Kampfes verantwortlich seyn zu können, da Sie nie aufgehört haben, durch das Organ Ihres ausserordentlichen Gesandten und des Unterzeichneten stets alle jene Erklärungen zu geben, welche dazu geeignet waren, diejenigen Ränke zu vereiteln, welche, ungeachtet Ihrer Sorgsamkeit, das Uebergewicht zu Berlin hatten; aber zu gleicher Zeit ist es für Se. Majestät ein großer Stoff des Nachdenkens und Schmerzens, wahrzunehmen, daß, in dem Augenblicke, wo das Bündniß mit Preußen Ihnen gestatten zu müßen schien, die Zahl Ihrer Truppen zu vermindern, und alle Ihre Streitkräfte gegen den gemeinschaftlichen Feind, der zugleich Feind des festen Landes ist, zu richten, Sie gegen Ihren Bundsgenossen selbst Vorsicht zu gebrauchen haben.

Nachdem die letzten Nachrichten aus Berlin die Hoffnung, welche Se. Majestät auf die Sendung des Herrn von Knobelsdorf und auf das Schreiben Sr. Majestät, des Königs v. Preußen gegründet hatten, sehr schwächten, und die Meinung derjenigen zu bekräftigen schienen, welche dafürhalten, daß die Rüstung Preußens, ohne

seront rétablies dans toute leur intimité.

C'est sans doute une chose satisfaisante pour le cœur de S. M. de n'avoir donné, ni directement ni indirectement, lieu à la mésintelligence qui paraît prête à éclater entre les deux états, et de ne pouvoir jamais être responsable des resultats de cette singulière et étrange lutte, puisqu'elle n'a cessé de faire constamment, par l'organe de son envoyé extraordinaire et par l'organe du soussigné, toutes les declarations propres à déjouer les intrigues, qui, malgré ses soins, ont prévalu à Berlin; mais c'est en même tems pour S. M. I. un grand sujet de réflexion et de douleur que de songer que, lorsque l'alliance de la Prusse semblait devoir lui permettre de diminuer le nombre de ses troupes et de diriger toutes ses forces contre l'ennemi commun, qui est aussi celui du continent, c'est contre son allié même qu'elle a des précautions à prendre.

Les dernières nouvelles de Berlin diminuant beaucoup l'espoir que l'empereur avait fondé sur la mission de M. de Knobelsdorf, et sur la lettre de S. M. le roi de Prusse, et semblant confirmer l'opinion de ceux qui pensent que l'armement de la Prusse, sans aucune ex-

Digitized by Google

irgend eine vorhergehende Erläuterung, nur die Folge und die erste Entwickelung eines, mit den Feinden Frankreichs verabredeten, Planes sey, so sehen Se. Majestät Sich gedrungen, Ihren Vorkehrungen einen allgemeinen, öffentlichen und nationalen Karakter zu geben. Indessen aber haben Sie dem Unterzeichneten befohlen, zu erklären, daß, selbst nach der Offenkundigkeit der ausserordentlichen Maßregeln, zu welchen Se. Majestät Ihre Zuflucht nehmen mußten, Sie nicht weniger geneigt seyen, die Rüstung des Berliner Hofes nur für die Wirkung eines, durch lügenhafte Berichte selbst erzeugten, Mißverständnisses zu halten, und, nach Einstellung der Rüstung, Sich in das nemliche System von Eintracht, Bündniß und Freundschaft, welches beide Staaten vereinigte, wieder zu versetzen.

Unterzeichneter, u. s. w.

Unterzeichnet: K. M. Talleyrand,
Fürst von Benevent.

plication préalable, n'est que la consequence et le premier développement d'un sistème combiné avec les ennemis de la France, S. M. se voit obligée de donner à ses préparatifs un caractère général, public et national. Toutefois elle à voulu que le soussigné déclarât que même après la publicité des mesures extraordinaires auxquelles S. M. à dû recourir, elle n'en est pas moins disposée à croire que l'armement de la cour de Berlin n'est que l'effet d'un mal-entendu, produit lui-même par des rapports mensongers, et à se réplacer, lorsque cet armement aura cessé, dans le même sistême de bonne intelligence, d'alliance et d'amitié qui unissait les deux etats.

Le soussigné, etc.

Signé: Ch. M. Talleyrand,
Prince de Bénévent.

IV.

Note

des Herrn von Knobelsdorf, an den Minister der auswärtigen Verhältnisse.

Paris, den 12. Sept. 1806.

Da der Unterzeichnete einsieht, wie sehr es von der äussersten Wichtigkeit sey, unverzüglich diejenige Note zu beantworten, welche Se. Exzellenz, der Minister der auswärtigen Verhältnisse, Fürst v. Benevent ihm diesen Abend zuzufertigen die Ehre gab, so findet er sich gezwungen, auf die Darstellung

Le soussigné sentant combien il est de la plus haute importance de répondre tout de suite à la note que S. Exc. le prince de Bénévent, ministre des relations extérieures, lui a fait l'honneur de lui adresser ce soir, se voit forcé de se bor-

Digitized by Google

der nachfolgenden Bemerkungen sich zu beschränken. Die Gründe, welche den König, meinen Herrn bewogen haben, Kriegsrüstungen zu veranstalten, waren die Wirkung eines Anschlages der Feinde Frankreichs und Preußens, welche, neidisch auf die Innigkeit dieser beiden Mächte, das Unmögliche gethan haben, um durch falsche, von allen Seiten zugleich gekommene, Berichte zu beunruhigen. Was aber vorzüglich die Absicht dieser Maßregeln bewähret, ist, daß Se. Majestät dieselbe mit Niemand, wer es auch sey, verabredet haben, und daß die Nachricht davon früher zu Paris, als zu Wien, Petersburg und London eingetroffen ist. Aber der König, mein Herr hat dem Gesandten Sr. Majestät, des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien eine freundschaftliche Mittheilung in Anbetracht dieser Maßregeln machen lassen. Dieser Minister hatte die Antwort auf jene Mittheilung noch nicht gegeben. Der Bericht über die wichtigen Unterredungen, welche Se. kaiserliche Majestät mit dem Unterzeichneten und dem Marquis v. Lucchesini zu halten Sich würdigten, konnte noch nicht zu Berlin angelanget seyn. Nach dieser Auseinandersetzung kann der Unterzeichnete Sr. Exzellenz, dem Minister der auswärtigen Verhältnisse nur den heissesten Wunsch ausdrücken, die öffentlichen Verhandlungen möchten bis zur Rückkehr des nach Berlin gesandten Kouriers noch ausgesetzt bleiben.

Der Unterzeichnete bittet Se. Exzellenz, u. s. w.

Unterzeichnet: General Knobelsdorf.

ner à représenter les observations suivantes. Les motifs qui ont engagé le roi mon maitre à faire des armemens, ont été l'effet d'une trame des ennemis de la France et de la Prusse, qui, jaloux de l'intimité qui regne entre ces deux puissances, ont fait l'impossible pour alarmer par de faux rapports venus à la fois de tous côtés. Mais, surtout, ce qui prouve l'esprit de cette mesure, c'est que S. M. ne l'a concertée avec qui que ce soit, et que la nouvelle en est venue plustôt à Paris qu'à Vienne, Petersbourg et Londres. Mais le roi mon maitre a fait faire à l'envoyé de S. M. l'empereur des Français, roi d'Italie, une communication amicale au sujet de ces mesures: Ce ministre n'avait point encore donné de réponse sur cette communication. La relation des intéressans entretiens que S. M. I. a daigné avoir avec le soussigné et le marquis de Lucchesini, ne pouvait encore être arrivée à Berlin. D'après cet exposé, le soussigné ne peut que témoigner à S. Exc. le ministre des relations extérieures le vœu le plus ardent que les actes publics restent encore suspendus jusqu'au retour du courier dépêché à Berlin.

Le soussigné prie son Excellence etc.

Signé: le général Knobelsdorf.

Digitized by Google

V.

Zweite Note
an den Herrn von Knobelsdorf.

Paris, den 13. Sept. 1806.

Unterzeichneter hat Sr. Majestät, dem Kaiser und König die Note vorgelegt, welche Se. Exzellenz, der Herr von Knobelsdorf demselben gestern mitzutheilen die Ehre bezeigte.

Se. Majestät haben darin mit Vergnügen die Versicherung gefunden, daß Preußen sich noch in keine feindselige Abrede gegen Frankreich eingelassen habe, daß die, von ihm veranstaltete, Rüstung nichts, als ein Mißverständniß zur Ursache gehabt habe; daß der Ausmarsch der Besatzung von Berlin, obgleich seitdem, von Sr. Majestät, dem Könige von Preußen erlassenen, Schreiben bewerkstelliget, nur als der Vollzug eines vorhergehenden Befehles zu betrachten sey, und daß die Bewegung, welche man den Preußischen Truppen gegeben habe, so bald aufhören werde, als man zu Berlin erfahren habe, was Se. Majestät, der Kaiser und König den Herrn von Knobelsdorf und von Lucchesini in den besonderen dazu bewilligten Audienzen zu eröffnen geruhten.

Se. Majestät haben daher befohlen, daß die Mittheilungen, welche dem Senate am nächsten Montage sollten gemacht werden, verschoben, und keine anderen Truppen, als welche schon auf dem Marsche nach den Rhein begriffen wären, in Bewegung gesetzt würden, bis Se. Majestät Kenntniß von den Bestimmungen und Maßregeln hätten, welche der Hof von Berlin nach dem, von den Her-

Le soussigné a mis sous les yeux de S. M. l'empereur et roi la note que S. Exc. M. de Knobelsdorf lui fit hier l'honneur de lui adresser.

S. M. y a trouvé avec plaisir l'assurance que la Prusse n'était entrée dans aucun concert hostile contre la France; que l'armement qu'elle a fait n'avait eu pour cause qu'un mal-entendu; que le départ de la garnison de Berlin, quoique effectué depuis la lettre écrite par S. M. le roi de Prusse, ne devait être considéré que comme l'exécution d'un ordre antérieur; et que le mouvement imprimé aux troupes prussiennes cesserait aussitôt que l'on connaitrait à Berlin ce que S. M. l'empereur et roi a bien voulu dire à MM. de Knobelsdorf et de Lucchesini, dans les audiences particulières qu'il leur a accordées.

S. M. a ordonné, en conséquence, que les communications qui devaient être faites au sénat lundi prochain, seraient différées, et qu'aucunes troupes, autres que celles qui sont actuellement en marche vers le Rhin, ne seraient mises en mouvement jusqu'à ce que S. M. connaisse les déterminations et les mesures que la

Digitized by Google

ren von Knobelsdorf und von Lucchesini demselben erstatteten, Berichte werde genommen haben; und sind diese Bestimmungen von der Art, daß die französische Armee in Teutschland nicht mehr bedroht, und daß alle Verhältnisse zwischen Frankreich und Preußen auf den nemlichen Fuß, wie vor einem Monat, wieder gesetzt werden, so werden Se. Majestät unverzüglich diejenigen Truppen zurückgehen lassen, welche gegenwärtig an den Rhein ziehen.

Se. Majestät, der Kaiser und König erwarten mit Ungeduld die Aufhellung dieses sonderbaren Mißverständnisses. Es dauert Ihnen zu lange, bis Sie Sich, ohne irgend eine Mischung von Ungewißheit und Zweifel, denjenigen Empfindungen überlassen können, wovon Sie so viele Beweise dem Hofe zu Berlin gegeben haben, und welche allzeit Jene eines treuen Bundsgenoßen gewesen sind.

Unterzeichneter bittet den Herrn von Knobelsdorf, die Versicherung seiner Hochachtung anzunehmen.

Unterzeichnet: K. Mor. Talleyrand,
Fürst von Benevent.

Paris, den 13. September 1806.

cour de Berlin aura prises, d'après le rapport que MM. de Knobelsdorf et de Lucchesini lui ont fait; et si ces déterminations sont telles que l'armée française en Allemagne ne soit plus menacée, et que toutes choses soient remises entre la France et la Prusse sur le même pied qu'elles étaient, il y a un mois, S. M. fera rétrograder immédiatement les troupes qui se rendent actuellement sur le Rhin.

Il tarde à S. M. l'empereur et roi que ce singulier mal-entendu soit éclairci. Il lui tarde de pouvoir se livrer, sans aucun mélange d'incertitude et de doute, aux sentimens dont il a donné tant de preuves à la cour de Berlin, et qui ont toujours été ceux d'un fidèle allié.

Le soussigné prie M. de Knobelsdorf de recevoir les assurances de sa haute considération.

Signé: Ch. Maur. Talleyrand,
prince de Bénévent.

Paris, le 13. Septembre 1806.

Digitized by Google

VI.

Dritte Note

des Ministers der auswärtigen Verhältnisse, an den Herrn von Knobelsdorf.

Paris, den 19. Sept. 1806.

Der unterzeichnete Minister der auswärtigen Verhältnisse hat Sr. Exzellenz, dem Herrn von Knobelsdorf in der Note, welche er am 13. September ihm zu übersenden die Ehre hatte, die vertrauensvolle Stimmung ausgedrückt, mit welcher Se. Majestät, der Kaiser die, von dem Herrn von Knobelsdorf ertheilten, Versicherungen empfingen, daß die militairischen Bewegungen des Berliner Hofes nicht der Erfolg irgend einer feindlichen Verabredung gegen Frankreich, sondern einzig die Wirkung eines Mißverständnisses waren, und daß sie in demselben Augenblicke aufhören würden, wo die ersten Berichte Sr. Exzellenz zu Berlin würden angekommen seyn.

Unterdessen drücken die täglich einlaufenden Nachrichten die Kennzeichen eines bevorstehenden Krieges so sehr aus, daß Se. kaiserliche Majestät einiger Maßen die gegebene Zusage bedauern müssen, Ihre Reserven noch nicht beizurufen, und die verfassungsmäßige Eröffnung zu verschieben, nach welcher die ganze Nationalmacht Ihrer Anordnung überlassen werden sollte. Sie werden diese Zusage erfüllen; aber Sie würden es der Klugheit und den Betheiligungen Ihrer Völker zuwider halten, wenn Sie nicht im Innern alle Maßregeln und alle Truppenbewegungen veranstalteten, welche ohne vorgängige Eröffnung Statt finden können.

Le soussigné ministre des relations extérieures, a exprimé à S. Exc. M. de Knobelsdorf, dans la note qu'il a eu l'honneur de lui remettre le 13. Septembre, les dispositions confiantes avec les quelles S. M. l'empereur a reçu les assurances données par M. de Knobelsdorf, que les mouvemens militaires de la cour de Berlin n'étaient le résultat d'aucun concert hostile contre la France, mais uniquement l'effet d'un mal-entendu, et qu'ils cesseraient au moment où les premiers rapports de S. Exc. seraient parvenus à Berlin.

Cependant les nouvelles qu'on en reçoit chaque jour portent tellement tous les caractères d'une guerre imminente, que S. M. I. doit avoir quelque regret de l'engagement qu'elle a pris de ne pas encore appeler ses réserves, et de différer la notification constitutionelle d'après laquelle toutes les forces de la nation seraient mises à sa disposition. Elle remplira cet engagement: mais elle croirait contraire à la prudence et aux intérêts de ses peuples, de ne point ordonner dans l'intérieur toutes les mesures et tous les mouvemens de troupes qui peuvent avoir lieu sans notification préalable.

Digitized by Google

Se. Majestät haben zugleich den Unterzeichneten beauftraget, von Neuem Sr. Exzellenz, dem Herrn von Knobelsdorf auszudrücken, daß Sie Sich noch nicht erklären können, mit welcher Vernachläßigung seiner Interessen Preußen den Verhältnissen der Freundschaft mit Frankreich entsagen möchte. Der Krieg zwischen beiden Staaten scheint Ihnen ein wahrhaft politisches Ungeheuer zu seyn; und von dem Augenblicke, wo das Berliner Kabinet zu friedlichen Anstalten umlenken und aufhören wird, die Armeen in Teutschland zu bedrohen, übernehmen Se. Majestät die Verbindlichkeit, alle Maßregeln einzustellen, deren Veranstaltung Ihnen die Klugheit befahl. Sie werden mit Vergnügen, wie Sie es immer bei jeden Umständen thun, die Gelegenheit ergreifen, Sr. Majestät, dem Könige von Preußen den Werth, den Sie auf seine Freundschaft, auf eine, in der gesunden Politik und in den wechselseitigen Interessen gegründete, Vereinigung setzen, zu betheuern und ihm zu bewähren, daß Ihre Denkart immer die nemliche sey, und daß keine Aufreitzung sie ändern konnte.

Unterzeichneter wünschet sich Glück, Sr. Exzellenz, dem Herrn von Knobelsdorf eine so förmliche Versicherung von den Gesinnungen Sr. Majestät geben zu können, welche so sehr einem jeden Gedanken zum Kriege mit Preußen fremd sind, daß Sie schon einen sehr großen militairischen Fehler begangen haben, indem Sie ein Monat lang Ihre Vorkehrungen aufschoben, und bewilligten, daß noch 15 Tage vergiengen, ohne Ihre Reserven und Nationalgarden beizurufen.

S. M. a en même tems chargé le soussigné d'exprimer de nouveau à S. Exc. M. de Knobelsdorf, qu'elle ne peut encore s'expliquer par quel oubli de ses intérêts, la Prusse voudrait renoncer à ses rapports d'amitié avec la France. La guerre entre les deux états lui parait une véritable monstruosité politique; et, du moment où le cabinet de Berlin reviendra à des dispositions pacifiques et cessera de menacer les armées d'Allemagne, S. M. prend l'engagement de contremander toutes les mesures que la prudence lui commandait de prendre. Elle saisira avec plaisir, comme elle ne cesse de le faire dans toutes les circonstances, l'occasion de témoigner à S. M. le roi de Prusse, le prix qu'elle attache à son amitié, à une union fondée sur la saine politique et sur des intérêts réciproques, et de lui prouver que ses sentimens sont toujours les mêmes, et qu'aucune provocation n'a pu les altérer.

Le soussigné se félicite de pouvoir donner à S. Exc. M. de Knobelsdorf une assurance aussi formelle des dispositions de S. M., qui sont tellement étrangères à toute idée de guerre avec la Prusse, qu'elle a déjà commis une faute militaire très-grave, en retardant d'un mois ses préparatifs, et en consentant à laisser passer quinze jours encore, sans appeler ses réserves et ses gardes nationales.

Digitized by Google

Dieſes Vertrauen, welches Se. Majeſtät beizubehalten wünſchen, beweiſet, wie ſehr Sie das, von Sr. Exzellenz, dem Herrn von Knobelsdorf gegebene, Wort ſchätzen, daß Preußen noch keine Verbindung mit den Feinden Frankreichs eingegangen habe, und daß die erhaltenen Verſicherungen zugleich dem ſich erhebenden Mißverſtändniſſe ein Ende machen und die Einſtellung der Kriegsrüſtungen, eine Folge deſſelben, bewirken werden.

Unterzeichneter ergreifet begierig dieſe Gelegenheit, die Verſicherung u. ſ. w. zu erneuern.

Unterzeichnet: K. M. Talleyrand,
Fürſt von Benevent.

Paris, den 19. September 1806.

Cette confiance que S. M. aime à conserver, prouve combien elle apprécie la parole que lui a donnée S. Exc. M. de Knobelsdorf, que la Prusse n'était entrée dans aucun concert avec les ennemis de la France, et que les assurances qu'elle a reçues, en mettant un terme au mal-entendu qui vient de s'élever, feraient cesser les armemens qui en ont été la suite.

Le soussigné saisit avec empressement cette occasion de renouveller, etc. etc.

Signé: Ch. M. Talleyrand,
prince de Bénévent.

Paris, le 19. Septembre 1806.

VII.

Zweite Note

des Herrn von Knobelsdorf, an den Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe.

Paris, den 20. Sept. 1806.

Unterzeichneter, auſſerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. Majeſtät, des Königs von Preußen, erhielt geſtern die Note, welche Se. Exzellenz, der Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe, Fürſt von Benevent an ihn geſtellt hatte.

Wenn der Unterzeichnete in dieſer Amtsmittheilung zum äuſſerſten Vergnügen die, in der Note vom 13. September ausgedrückte, Verſicherung wieder gefunden hat, daß Se. Majeſtät, der Kaiſer und König die gegebene Zuſage erfüllen

Le soussigné, envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire de S. M. le roi de Prusse, a reçu hier la note qui lui a été adressée par S. Exc. M. le prince de Bénévent, ministre des relations extérieures.

Si, dans cet office, le soussigné a retrouvé avec une extrême satisfaction l'assurance précédemment consignée dans la note du 13. septembre, que S. M. l'empereur et roi remplirait l'engagement

Digitized by Google

würden, vor dem Gebrauche der verfassungsmäßigen Eröffnungen, wodurch die gesammten Streitkräfte der französischen Nation der Regierung zur Verfügung überlassen würden, den Erfolg der, dem Marquis von Lucchesini und dem General von Knobelsdorf mitgetheilten, Aufklärungen abzuwarten, so hat er dagegen mit unendlichem Schmerzen vernommen, daß Se. Majestät diese Zusage einiger Maßen bedauern, und daß Sie, bei gänzlicher Erfüllung derselben, dennoch für nothwendig halten, alle Maßregeln und alle Truppenbewegungen zu veranstalten, welche ohne vorläufige Eröffnung Statt finden können.

Unterzeichneter beeilet sich, Sr. Exzellenz, dem Herrn Fürsten von Benevent die Versicherung zu wiederhohlen, daß Se. Majestät, der König von Preußen, weit entfernt, je den Gedanken zur Entsagung seiner Freundschaftverhältnisse mit Frankreich gehabt zu haben, in diesem Anbetracht mit Sr. kaiserl. königl. Majestät alle jene Gesinnungen theilen, welche in der Amtsmittheilung, worauf gegenwärtige Note zur Antwort dienet, ausgedrücket sind; daß Se. Preußische Majestät, weit entfernt, eine Verbindung mit den Feinden Frankreichs eingegangen zu haben, jederzeit alle Empfindlichkeiten zu unterdrücken suchten, um die Wiederherstellung des allgemeinen Frieden zu erleichtern; daß endlich, weit entfernt, die französ. Armeen in Teutschland durch seine Rüstungen zu bedrohen, diese nur zur Folge der, in Berlin erhaltenen, Nachrichten gemacht wurden, welche so beunruhigend waren, daß es unmöglich war, die, durch die Klugheit für das Wohl des Staates angerathenen, Vorsichtsmaßregeln zu vernachläßigen.

qu'elle a pris, d'attendre le résultat des explications données au marquis de Lucchesini et au général de Knobelsdorf avant de prendre un parti sur les notifications constitutionnelles qui mettraient toutes les forces de la nation française à la disposition du gouvernement, il a appris avec une peine infinie que S. M. ait eu quelque regret de cet engagement, et que, tout en le remplissant, elle croit necessaire d'ordonner toutes les mesures et tous les mouvemens de troupes qui peuvent avoir lieu sans notification préalable.

Le soussigné s'empresse de réitérer à S. Exc. M. le prince de Bénévent l'assurance que S. M. le roi de Prusse, loin d'avoir jamais eu l'idée de renoncer à ses rapports d'amitié avec la France, partage à cet égard tous les sentimens de S. M. I. et R., exprimés dans l'office auquel cette note sert de réponse: que loin d'être entrée dans un concert avec les ennemis de la France, S. M. Prussienne a toujours cherché à calmer tous les ressentimens pour faciliter le rétablissement de la paix générale; enfin, que loin de menacer les armées françaises en Allemagne par ses armemens, ceux ci n'ont eu lieu qu'à la suite d'avis reçus à Berlin, et qui étaient tellement alarmans, qu'il n'eût pas été possible de négliger des mesures de précaution commandées par la prudence pour le salut de l'état.

Digitized by Google

Den Unterzeichneten behagt es, Sr. Exzellenz, dem Herrn Fürsten von Benevent die Versicherung zu erneuern, daß Se. Majestät, der König von Preußen, bei Ergreifung dieser Maßregeln, keinen Augenblick die Hoffnung aufgegeben haben, die zwischen ihm und Frankreich erhobenen Wolken zerstreut zu sehen; und der General von Knobelsdorf ist überzeugt, daß dieses der Erfolg der Statt gehabten Aufklärungen seyn werde.

Er bittet den Herrn Fürsten von Benevent, diese Antwort auf seine Amtsmittheilung zur Kenntniß Sr. Majestät, des Kaisers und Königs gelangen zu lassen, und er hat die Ehre, Sr. Exzellenz die Versicherungen seiner Hochachtung zu erneuern.

Paris, den 20. September 1806.

Unterzeichnet: General Knobelsdorf.

Le soussigné se plait à renouveler à S. Exc. M. le prince de Bénévent l'assurance qu'en prenant ces mesures, S. M. le roi de Prusse n'a pas renoncé un seul instant à l'espérance de voir se dissiper les nuages élevés entre elle et la France: et le général Knobelsdorf est persuadé que tel sera le résultat des explications qui ont eu lieu.

En priant M. le prince de Bénévent de faire parvenir à la connaissance de S. M. l'empereur et roi cette réponse à son office, le soussigné a l'honneur de renouveler à S. Exc. les assurances de sa haute considération.

Paris, le 20. Septembre 1806.

Signé: le général Knobelsdorf.

VIII.

Note

des Herrn von Knobelsdorf, an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Paris, den 1. Oktober 1806.

Unterzeichneter, Minister Sr. Preußischen Majestät hat durch den nemlichen Kourier, der das Schreiben an Se. kaiserl. Majestät überbrachte, welches er heute Sr. Exzellenz, dem Herrn Fürsten von Benevent zu übersenden die Ehre hatte, den Befehl erhalten, nachstehende Eröffnungen zu machen. Ihr Zweck ist, die Verhältnisse der beiden

Le soussigné, ministre de S. M. Prussienne, par le même courier porteur de la lettre à S. M. I., qu'il a eu l'honneur de transmettre aujour-d'hui à S. Exc. M. le prince de Bénévent, a reçu l'ordre de s'acquitter des communications suivantes. Leur but est de ne plus laisser

Digitized by Google

Höfe nicht länger unentschieden zu lassen. Jeder von ihnen hat eine so hohe Anmuthung, über die Gesinnungen des Andern nicht mehr in Zweifel zu bleiben, daß der König sich geschmeichelt hat, wahrzunehmen, daß Se. Majestät, der Kaiser seiner Offenheit Beifall gebe.

Se. preußische Majestät haben in dem oben bemeldten Schreiben Ihre völlige Gesinnung und die Gesammtheit der Beschwerdengegenstände niedergelegt, welche aus einem treuen und rechtlichen Bundesgenoßen einen, über seine Existenz beunruhigten und zur Vertheidigung seiner theuersten Interessen nothwendig bewaffneten, Nachbar gemacht haben. Dieses Schreiben wird Se. kaiserliche und königliche Majestät daran erinnert haben, was Preußen seit langer Zeit für Frankreich gewesen ist. Sollte das Andenken der Vergangenheit für Preußen nicht das Unterpfand der Zukunft seyn? Und, welcher Richter könnte so verblendet seyn, zu glauben, der König wäre neun Jahre lang so folgerecht und vielleicht so parteilich für Frankreich gewesen, um sich freiwillig in ein anderes Verhältniß mit diesem zu setzen, er, der mehr als ein Mal dasselbe vielleicht hätte zu Grunde richten können, und der jetzt nur zu gut die Fortschritte seiner Macht kennt?

Wenn aber Frankreich in seinen Rückerinnerungen und in der Natur der Dinge das Unterpfand der Gesinnungen Preußens hat, so verhält es sich nicht eben so mit diesem Letztern; seine Erinnerungen sind nur dazu geschaffen, ihm Besorgnisse zu erregen. Umsonst war es neutral, befreundet, selbst verbündet. Die Zerstörungen, welche es umringen, die riesenhaften Vergrößerungen

en suspens la relation des deux cours. Chacune d'elles est si éminemment intéressée à ne plus rester dans le doute sur les sentimens de l'autre, que le roi s'est flatté de voir S. M. l'empereur applaudir à sa franchise.

S. M. prussienne a déposé dans la lettre susmentionnée, sa pensée toute entière, et l'ensemble des sujets de plainte qui, d'un allié fidèle et loyal, ont fait d'elle un voisin allarmé sur son existence, et nécessairement armé pour la défense de ses intérêts les plus chers. Cette lecture aura rappelé à S. M. I. et R. ce que la Prusse fut depuis longtems à la France. Le souvenir du passé pourrait-il n'être pas pour elle le gage de l'avenir? et quel juge assés aveugle pourrait croire que le roi eût été neuf ans envers la France, si conséquent et peut-être si partial, pour se placer volontairement avec elle dans un rapport différent, lui, qui plus d'une fois a pu la perdre peut-être, et qui ne connaît que trop aujourd'hui les progrès de sa puissance.

Mais si la France a dans ses souvenirs et dans la nature des choses, le gage des sentimens de la Prusse, il n'en est pas de même de cette dernière; ses souvenirs sont faits pour l'allarmer. Elle a été inutilement neutre, amie, alliée même. Les bouleversemens qui l'entourent, l'accroissement gigantesque d'une puissance essentiellement militaire et con-

Digitized by Google

einer in ihrem Wesen militairischen und erobernden Macht, welche dasselbe nach einander in seinen theuersten Interessen gekränket hat, und es in Allem bedroht, lassen es jetzt ohne alle Schutzwehre. Dieser Zustand der Dinge kann nicht von Dauer seyn. Der König erblickt um sich bemahe nichts mehr, als französische Truppen oder Vasallen Frankreichs, welche marschfertig mit diesem sind. Alle Erklärungen Sr. kaiserl. Majestät verkünden, daß diese Stellung sich nicht ändern werde. Weit davon entfernt, setzen sich vielmehr neue Truppen aus dem Innern Frankreichs in Bewegung. Schon erlauben sich die Tagblätter seiner Hauptstadt eine Sprache gegen Preußen, deren Lästerungen ein Souverain, wie der König ist, verachten kann, die aber nichts desto weniger entweder die Gesinnungen oder den Irrthum der Regierung beweißt, welche sie duldet. Die Gefahr wächst mit jedem Tage. Man muß sich sogleich verstehen, oder man würde sich nicht mehr verstehen.

Zwei Mächte, die sich wechselseitig schätzen, und nur in so weit, als sie können, fürchten, ohne aufzuhören, sich selbst zu schätzen, haben keine Umwege nöthig, um sich zu erklären. Frankreich wird nicht weniger mächtig seyn, wenn es gerecht ist, und Preußen hat keinen andern Ehrgeiz, als seine Unabhängigkeit und die Sicherheit seiner Bundesgenoßen. In der gegenwärtigen Lage der Dinge würden beide durch Verlängerung der Ungewißheit alles auf das Spiel setzen. Der Unterzeichnete hat daher den Befehl erhalten, zu erklären, der König erwarte von der Billigkeit Sr. kaiserlichen Majestät,

quérante qui l'a blessée successivement dans ses plus grands intérêts, et la menace dans tous, la laissent aujourd'hui sans garantie. Cet état de choses ne peut durer. Le roi ne voit presque plus autour de lui que des troupes françaises, ou des vassaux de la France prêts à marcher avec elle. Toutes les déclarations de S. M. I. annoncent que cette attitude ne changera point. Loin de là, de nouvelles troupes s'ébranlent de l'intérieur de la France. Déjà les journaux de sa capitale se permettent contre la Prusse un langage dont un souverain, tel que le roi, peut mépriser l'infamie, mais qui n'en prouve pas moins ou les intentions, ou l'erreur du gouvernement qui le souffre. Le danger croît chaque jour. Il faut s'entendre d'abord, ou l'on ne s'entendrait plus.

Deux puissances qui s'estiment, et qui ne se craignent qu'autant qu'elles le peuvent, sans cesser de s'estimer elles-mêmes, n'ont pas besoin de détour pour s'expliquer. La France n'en sera pas moins forte pour être juste, et la Prusse n'a d'autre ambition que son indépendance et la sûreté de ses alliés. Dans la position actuelle des choses, elles risqueraient tout l'une et l'autre en prolongeant leur incertitude. Le soussigné a reçu l'ordre en conséquence de déclarer que le roi attend de l'équité de S. M. I.,

Digitized by Google

1) daß die französ. Truppen, welche keine gegründete Ursache nach Teutschland bestimmt, sogleich insgesammt, ohne Ausname über den Rhein zurückgehen, und ihren Marsch mit dem Tage, an welchem sich der König die Antwort des Kaisers verspricht, antreten und ohne Aufenthalt fortsetzen; denn ihr augenblicklicher, vollständiger Rückzug ist in dem Punkte, auf welchem die Sachen stehen, das einzige Unterpfand der Sicherheit, welches der König annehmen kann;

2.) daß von Seite Frankreichs der Bildung des nordischen Bundes, der alle, in dem Grundvertrage des rheinischen Bundes nicht genannten, Staaten, ohne Ausname, in sich begreifen soll, durchaus kein Hinderniß mehr in den Weg gelegt werde;

3.) daß, ohne Verzug, eine Unterhandlung eröffnet werde, um endlich auf eine dauerhafte Weise alle noch streitigen Gegenstände zu berichtigen, und daß die vorläufigen Grundlagen für Preußen die Trennung Wesels von dem französischen Reiche und die Wiederbesetzung der drei Abteien durch preußische Truppen seyn werden.

Von dem Augenblicke an, wo Se. Majestät die Gewißheit von der Annahme dieser Grundlage haben, werden Sie die Haltung, die Sie nur ungern verlassen haben, wieder annehmen und für Frankreich wieder jener rechtliche und ruhige Nachbar werden, der so viele Jahre den Ruhm eines braven Volkes ohne Eifersucht betrachtet und die Wohlfahrt desselben gewünschet hat. Aber die letzten Nachrichten von dem Marsche der französischen Truppen legen dem Könige die Verbind-

1.) Que les troupes françaises, qu'aucun titre fondé n'appelle en Allemagne, repassent incessamment le Rhin, toutes, sans exception, en commençant leur marche au jour même où le roi se promet la reponse de l'empereur, et en la poursuivant sans arrêter; car leur retraite instante, complette, est, au point où en sont les choses, le seul gage de sûreté que le roi puisse admettre.

2.) Qu'il ne sera plus mis de la part de la France, aucun obstacle quelconque à la formation de la ligue du Nord, qui embrassera, sans aucune exception, tous les états non nommés dans l'état fondamental de la Confédération du Rhin.

3.) Qu'il s'ouvrira sans délai une négociation pour fixer enfin d'une manière durable tous les intérêts qui sont encore en litige, et que pour la Prusse, les bases préliminaires en seront la séparation de Wesel de l'empire français, et la réoccupation des trois abbayes par les troupes prussiennes.

Du moment où S. M. aura la certitude que cette base est acceptée, elle reprendra l'attitude qu'elle n'a quittée qu'à regret, et redeviendra pour la France, ce voisin loyal et paisible qui tant d'années a vu sans jalousie la gloire d'un peuple brave, et desiré sa prospérité. Mais les dernières nouvelles de la marche des troupes françaises, imposent au roi l'obligation de connaitre incessam-

Digitized by Google

lichkeit auf, unverzüglich seine Pflichten zu kennen. Unterzeichneter ist beauftraget, dringend auf einer schleunigen Antwort zu bestehen, die, auf allen Fall, den 8. Oktober im Hauptquartier des Königs eintreffe, indem Se. Majestät hoffen, daß sie bald genug daselbst ankommen werde, damit der unerwartete und rasche Gang der Begebenheiten, und die Gegenwart der Truppen einen oder den andern Theil nicht in die Nothwendigkeit werde gesetzt haben, für seine Sicherheit zu sorgen.

Der Unterzeichnete hat überdies den Befehl, auf das Feierlichste zu erklären, daß der Friede der aufrichtigste Wunsch des Königs ist; daß er nur Das verlangt, was demselben Dauer geben kann. Die Gründe seiner Beunruhigung, die Ansprüche, die er hatte, von Frankreich andere Verhältnisse zu erwarten, sind in dem Schreiben an Se. kaiserl. Majestät entwickelt, und dazu geeignet, von diesem Monarchen das letzte, dauerhafte Unterpfand einer neuen Ordnung der Dinge zu erhalten.

Unterzeichneter ergreifet diese Gelegenheit, um Sr. Exzellenz, dem Herrn Fürsten von Benevent die Versicherung seiner hohen Achtung zu erneuern.

Unterzeichnet: Knobelsdorf.

Paris, den 1. Oktober 1806.

ment ses devoirs. Le soussigné est chargé d'insister avec instance sur une réponse prompte, qui, dans tous les cas, arrive au quartier-général du roi le huitième octobre, S. M. conservant toujours l'espoir qu'elle y sera assez tôt pour que la marche inattendue et rapide des événemens, et la présence des troupes, n'aient pas mis l'une ou l'autre partie dans l'obligation de pourvoir à sa sûreté.

Le soussigné a l'ordre surtout de déclarer de la manière la plus solemnelle, que la paix est le vœu sincère du roi; qu'il ne demande que ce qui peut la rendre durable. Les motifs de ses allarmes, les titres qu'il avait à attendre de la France un autre rapport, sont développés dans la lettre du roi à S. M. I., et sont faits pour obtenir de ce monarque le dernier gage durable d'un nouvel ordre de choses.

Le soussigné saisit cette occasion pour renouveller à S. Exc. M. le prince de Bénévent, l'assurance de sa haute considération.

Signé: Knobelsdorf.

Paris, le 1. octobre 1806.

Digitized by Google

IX.

Erster Bericht,

an Se. Majestät, den Kaiser und König von dem Minister der auswärtigen Verhältnisse erstattet.

Mainz, den 3. Oktober 1806.

Sire!

Bei der ersten Nachricht, welche Eure Majestät von den Rüstungen Preußens erhielten, wollten Sie lange nicht daran glauben. Gezwungen endlich, Glauben beizumessen, fanden Sie eine Anmuthung darin, dieselben einem Mißverständniß zuzuschreiben. Sie hofften, dieses Mißverständniß würde sich bald aufhellen und die Rüstungen alsbald eingestellt werden.

Die Hoffnungen Eurer Majestät hatten ihre Quelle in Ihrer beständigen Liebe zum Frieden. Sie wurden vereitelt. Preußen sinnt nicht mehr auf den Krieg; es fängt ihn an; aus welchen Gründen? Ich weiß es nicht, und ich kenne keinen davon.

Wenn Preußen irgend eine Ursache zu klagen, irgend eine Beschwerde, irgend einen Grund, sich zu rüsten, gehabt hätte, würde es wohl so hartnäckig dieselben verschweigen? Würde Eurer Majestät Minister zu Berlin nicht davon unterrichtet worden seyn? Hätte nicht der Herr von Knobelsdorf den Auftrag erhalten, sie bekannt zu machen? Ganz im Gegentheile hat der Herr von Knobelsdorf Eurer Majestät nichts, als ein sehr freundschaftliches Schreiben des Königs überbracht, und dagegen aus dem Munde Eurer Majestät selbst eben so freundschaftliche Versich-

Sire,

Votre Majesté, à la première nouvelle qu'elle reçut des armemens de la Prusse, fut longtems sans y croire. Forcée d'y croire, elle se plut à les attribuer à un mal-entendu. Elle espéra que ce mal-entendu serait promptement éclairci, et qu'aussitôt ces armemens cesseraient.

Les espérances de V. M. avaient leur source dans son amour constant pour la paix. Elles ont été trompées. La Prusse n'en est plus à méditer la guerre, elle la fait: par quels motifs? Je l'ignore, et je ne lui en connais aucun.

Si la Prusse eût eu quelque sujet de plainte, quelque grief, quelque raison d'armer, se serait-elle obstinée à les taire? Le ministre de V. M. à Berlin n'en aurait-il pas été instruit? M. de Knobelsdorf n'aurait-il pas été chargé de les faire connaitre? Tout au contraire, M. de Knobelsdorf n'a apporté à V. M. qu'une lettre du roi fort amicale, et il a reçu des assurances également amicales de la bouche même de V. M. Le ministre de V. M. à Berlin voyait les préparatifs se poursuivre, l'arrogance s'accrai-

Digitized by Google

erungen erhalten. Der Minister Eurer Majestät zu Berlin sah die Rüstungen fortsetzen, den Uebermuth wachsen, die Herausforderungen sich häufen, in dem Maße, jemehr Eure Majestät Mäßigung und Gleichmuth zeigten. Fragte derselbe aber, welches denn die Beschwerden Preußens seyn möchten, so gab man keine im Besondern an; man ertheilte ihm keine Erläuterung, so daß seine Gegenwart zu Berlin unnütz ward; so daß er daselbst blos der Zeuge von Verfahren und Maßregeln blieb, welche der Würde Frankreichs entgegen waren.

Gesetzt auch, daß abgeschmackte Gerüchte, mit unbegreiflicher Leichtgläubigkeit aufgefaßt, dem Preußischen Kabinete eitle Besorgnisse eingeflößt haben sollten, so hatten doch Eure Majestät alles gethan, sowohl um ihnen zuvorzukommen, als um sie zu zerstreuen.

Vor welchen Gefahren wollte Preußen sich schützen? Hatte Frankreich, weit entfernt, es zu bedrohen, ihm nicht stets die ausgezeichnetsten Beweise seiner Freundschaft gegeben? Welchen Opfern will es sich entziehen? Eure Majestät haben ja nichts von ihm begehrt; über welche Gerechtigkeitsverweigerung hatte es sich zu beklagen? Eure Majestät waren geneigt, ihm jede gerechte Sache, die es verlangt hätte, zu bewilligen; aber es machte keine Foderung, weil es keine zu machen hatte.

Ist es das Daseyn des rheinischen Bundes, sind es die in Südteutschland getroffenen Einrichtungen, welche Preußen dahin gebracht haben, die Waffen zu ergreifen? Dieses kann man nicht einmal vermuthen. Der Hof zu Berlin hat erklärt, daß er gegen diese Einrichtungen nichts

tre, les provocations s'accumuler, à mesure que V. M. montrait plus de modération et d'impassibilité. Mais s'il demandait quels pouvaient être les griefs de la Prusse, on n'en articulait aucun, on ne lui donnait aucune explication; de sorte que sa présence était devenue inutile à Berlin: de sorte qu'il n'y etait plus que le témoin de procédés et de mesures contraires à la dignité de la France.

En supposant que des bruits absurdes, accueillis avec une inconcevable crédulité, eussent inspiré au cabinet prussien de vaines allarmes, V. M., qui avait tout fait pour les prevenir, avait aussi tout fait pour les dissiper.

De quels dangers la Prusse voulait-elle se garantir? La France, loin de la menacer, ne lui avait jamais donné que les preuves les plus signalées de son amitié; à quels sacrifices voulait-elle se soustraire? V. M. ne lui a rien demandé; de quel déni de justice avait-elle à se plaindre? Tout ce qu'elle eût demandé de juste, V. M. était disposée à le lui accorder; mais elle n'a fait aucune demande, parce qu'elle n'en avait point à faire.

Est-ce l'existence de la Confédération du Rhin? sont-ce les arrangemens qui ont eu lieu dans le midi de l'Allemagne, qui ont porté la Prusse à prendre les armes? On ne peut pas même le supposer. La cour de Berlin a déclaré qu'elle

Digitized by Google

einzuwenden habe. Er hat den rheinischen Bund anerkannt; er hat gesucht, die Nachbarstaaten in einen ähnlichen Bund mit sich zu vereinigen.

Eure Majestät haben zwar erklärt, daß die Hanseestädte unabhängig und frei von einem jeden Bunde bleiben müßten. Sie haben auch erklärt, daß die übrigen Staaten Nordteutschlands die Freiheit haben sollten, nur ihre Staatsklugheit und ihre Betheiligung zu berathen; aber diese, auf die Gerechtigkeit und das allgemeine Interesse Europas gegründeten, Erklärungen konnten Preußen keinen Grund, ja nicht einmal einen, offentlich auszusprechenden, Vorwand zum Kriege geben.

Der Krieg von Seite Preußens ist also ohne allen wahrhaften Grund.

Unterdessen überschritten die preußischen Heere ihre Grenzen; sie überfielen Sachsen; sie bedrohen das Gebiet des rheinischen Bundes, für dessen Unverletzbarkeit Eure Majestät Gewähre leisten. Selbst die Truppen Eurer Majestät sind bedroht; kaum waren die preußischen Truppen im Angesichte unserer Vorposten, als sie den Kriegsdienst verrichteten. Sie verweigerten den französischen Offizieren den Eintrit in Sachsen, und der Krieg fand sich eröffnet, ohne daß der Berliner Hof zu erkennen gab, welche Gründe zur Unzufriedenheit er zu haben behaupte, ohne daß er die Mittel zur Aussöhnung versuchte, ohne daß er das Mindeste zur Beseitigung eines Bruches anwendete.

n'avait rien à objecter contre ces arrangemens. Elle a reconnu la Confédération; elle s'est occupée à réunir avec elle, dans une confédération semblable, les états qui l'avoisinent.

V. M. a déclaré, il est vrai, que les villes anséatiques devaient rester indépendantes et isolées de toute confédération. Elle a déclaré encore que les autres états du Nord de l'Allemagne devaient être libres de ne consulter que leur politique et leurs convenances; mais ces déclarations, fondées sur la justice, et sur l'intérêt général de l'Europe, n'ont pu fournir à la Prusse un motif de guerre, ni même un prétexte qu'elle puisse avouer.

La guerre de la part de la Prusse est donc sans aucun motif réel.

Cependant les armées prussiennes ont dépassé leurs limites; elles ont envahi la Saxe; elles menacent le territoire de la Confédération du Rhin, de l'inviolabilité duquel V. M. est garante. Les troupes mêmes de V. M. sont menacées; à peine arrivées devant nos avant-postes, les troupes prussiennes ont fait le service de guerre. Elles ont refusé aux officiers français l'entrée de la Saxe, et la guerre s'est trouvée commencée, sans que la cour de Berlin ait fait connaitre quels sujets de mécontentement elle prétendait avoir, sans qu'elle ait tenté les moyens de conciliation, sans qu'elle ait rien fait pour éviter une rupture.

Digitized by Google

Ein so hartnäckiges, so wenig natürliches, so unbegreifliches Stillschweigen auf der einen, und auf der anderen Seite eine nicht minder unbegreifliche Uebereilung beweisen hinreichend, daß man keinen, auch nicht einmal scheinbaren Grund in dem aufsuchen dürfe, was nur der Erfolg bedauernswerther Ränke ist.

Zwei Parteien, wovon die Eine Krieg, die andere Frieden will, theilen Preußen schon lange. Die Erstere, deren Versuche beständig waren vereitelt worden, und welche daher einsah, daß es ihr nur durch Kunstgriffe gelingen könnte, hatte nur einen Gedanken, nur ein Vorhaben, nur einen Zweck, und dieser war, Mißtrauen zu erregen, als nothwendig Maßregeln darzustellen, welche Frankreich zur Ergreifung ähnlicher zwingen müßten; dann jede Erläuterung zu entfernen, zu hindern, daß beide Regierungen sich wechselseitig verständigten, und diese in eine solche Stellung zu setzen, daß der Krieg eine unvermeidbare Folge davon seyn müßte; ein unglückseliger Anschlag, der aber mit so einem Erfolge ausgeführt wurde, daß seine Urheber selbst, ihn heillos zu nennen, einst gezwungen seyn werden.

Nein, der gegenwärtige Krieg hat keine andere Ursache. Es giebt keine andere, als jene blinden Leidenschaften, welche so viele Kabinete irre führten, vor welchen sich Preußen so lange bewahrte, aber zu deren Schlachtopfer die Vorsehung dasselbe gleichfalls verdammt zu haben scheint, indem sie es den Rathschlägen derjenigen Preiß gab, welche das Elend des Kriegs für Nichts achten, weil sie dessen Gefahren nicht theilen dürfen,

Un silence si obstiné, si peu naturel, si incompréhensible d'une part: de l'autre, une précipitation non moins inconcevable, prouvent assés qu'il ne faut point chercher de motif même apparent, à ce qui n'est que le résultat d'une déplorable intrigue.

Deux partis, dont l'un veut la guerre, l'autre la paix, divisent depuis longtems la Prusse. Le premier dont les tentatives avaient été constamment dejouées, sentant qu'il ne pouvait réussir que par l'artifice, n'a eu qu'une pensée, qu'un dessein, qu'un but; c'était d'exciter des défiances, de presenter comme nécessaires des mesures qui devaient forcer la France à en prendre de semblables: d'écarter ensuite toute explication, d'empêcher que les deux gouvernemens ne puissent s'entendre, et de les placer dans une situation telle, que la guerre en devint une conséquence inévitable: projet malheureux executé avec un succés que ses auteurs eux-mêmes pourront être un jour forcés de nommer funeste.

Non, la guerre présente n'a point d'autre cause. Il n'en existe point d'autre que ces passions aveugles qui ont égaré tant de cabinets, dont la Prusse s'etait longtems préservée, mais dont il semble que la providence l'ait condamnée à être aussi victime, en la livrant aux conseils de ceux qui comptent pour rien les calamités de la guerre, parce qu'ils ne doivent point en pertager les dangers,

Digitized by Google

und immer bereit sind, ihrem Ehrgeize, ihrer Furcht, ihren Vorurtheilen, ihren Schwachheiten die Ruhe und das Glück der Völker aufzuopfern.

Sind übrigens diese Leidenschaften nicht die einzige Triebfeder des Berliner Kabinets, und hat es aus irgend einem Beweggrunde persönlicher Betheiligung die Waffen ergriffen, so ist es unläugbar und einzig das Verlangen, Sachsen und die Hanseestädte zu unterjochen, und die Hindernisse zu entfernen oder zu übersteigen, deren Entgegnung bei der Ausführung eines solchen Anschlages es durch die Erklärungen Eurer Majestät besorgte. Dann wird der Krieg, wie sehr es auch Eure Majestät bedauern, daß Sie ihm nicht vorbeugen konnten, Ihnen wenigstens eine Ihrer würdige Aussicht darbieten; denn, indem Sie die Rechte und Betheiligungen Ihrer Völker vertheidigen, werden Sie zugleich Staaten vor einer ungerechten Herrschaft schützen, deren Unabhängigkeit nicht nur für Frankreich und dessen Bundesgenossen, sondern auch für ganz Europa wichtig ist.

Unterzeichnet: K. M. Talleyrand,
Fürst von Benevent.

Mainz, den 3. Oktober 1806.

et sont toujours prêts à sacrifier à leur ambition, à leurs craintes, à leurs préjugés, à leurs faiblesses, le repos et le bonheur des peuples.

Si toutesfois ces passions ne sont pas l'unique mobile du cabinet de Berlin, et si quelque motif d'intérêt personnel lui a fait prendre les armes, c'est incontestablement et uniquement le desir d'asservir la Saxe et les villes anséatiques, et d'écarter ou de surmonter les obstacles que les déclarations de V. M. lui ont fait craindre de rencontrer dans l'exécution d'un tel dessein. La guerre alors, quels que soient les regrets que V. M. éprouve de n'avoir pu la prévenir, lui offrira du moins une perspective digne d'elle, puisqu'en défendant les droits et les intérêts de ses peuples, elle préservera d'une injuste domination des états dont l'indépendance importe, non-seulement à la France et à ses alliés, mais encore à toute l'Europe.

Signé: Ch. M. Talleyrand,
prince de Bénévent.

Mayence, le 3. octobre 1806.

Digitized by Google

X.

Zweiter Bericht,

an Se. Majestät, den Kaiser und König von dem Minister der auswärtigen Verhältnisse erstattet.

Mainz, den 6. Oktober 1806.

Sire!

Da ich in dem Berichte, welchen ich vor einigen Tagen Eurer Majestät zu erstatten die Ehre hatte, behauptete, daß, wenn Preußen aus persönlicher Betheiligung irgend einen Beweggrund zum Kriege hätte, dieser kein anderer, als das Verlangen, seyn könnte, Sachsen und die Hanseestädte zu unterjochen, so war ich weit entfernt, vorzusehen, daß es je wagen würde, zu einem solchen Beweggrund sich zu bekennen. Unterdessen trug es kein Bedenken, dieses Geständniß zu machen und in der Note auszudrücken, welche der Herr von Knobelsdorf mir aus Metz zugeschicket hat, und welche ich die Ehre habe, Eurer Majestät vorzulegen. *)

Von den drei Foderungen, welche diese Note enthält, sind die erste und dritte nur deshalb gemacht, um, wenn es möglich ist, zu verbergen, daß man nur auf die zweite ein wahres Gewicht legt.

Preußen, nachdem es die französischen Armeen ein Jahr lang mit ruhigem Auge in Teutschland gesehen hat, konnte durch die Anwesenheit derselben nicht beunruhiget werden, da ihre Zahl vermindert war, da sie in kleine Korps, in entfernten Kantonirungen vertheilet waren, da

*) Siehe oben Ziffer VIII.

Sire,

Lorsque, dans le rapport que j'eus, il y a peu de jours, l'honneur d'adresser à V. M., j'établissais que si la Prusse avait quelque raison d'intérêt personnel qui la portât à faire la guerre, ce ne pouvait être que le desir d'asservir la Saxe et les villes anséatiques, j'étais loin de prévoir qu'elle osât jamais avouer un tel motif. C'est néanmoins un aveu qu'elle n'a pas craint de faire et de consigner dans une note que M. de Knobelsdorf m'a envoyée de Metz, et que j'ai l'honneur d'adresser à V. M.

Des trois demandes que renferme cette note, la première et la troisième ne sont faites que pour déguiser, s'il est possible, qu'on n'attache d'importance réelle qu'à la seconde.

La Prusse, après avoir vu d'un œil tranquille les armées françaises en Allemagne pendant un an, n'a pu s'alarmer de leur présence, lorsque leur nombre était diminué, qu'elles étaient dispersées par petits corps, dans des

Digitized by Google

besonders noch Eure Majestät feierlich angekündigt hatten, daß dieselben nach Frankreich zurückkehren würden, sobald die Angelegenheiten, welche die Ursache ihres verlängerten Aufenthalts in Teutschland waren, durch einen Vergleich mit Oesterreich würden geschlichtet seyn, und da der Befehl zu ihrem Rückmarsche schon gegeben war.

Preußen, das von einer Unterhandlung spricht, um alle streitige Gegenstände auszugleichen, weiß wohl, daß es durchaus keinen streitigen Gegenstand zwischen den beiden Staaten giebt; die freundschaftliche Erörterung, welche das Loos der Abteien, Essen und Werden, schlüssig bestimmen soll, ist durch keine Zögerung des französischen Kabinets aufgeschoben worden. Die französischen Truppen haben diese Gebiete geräumet, welche der Großherzog von Berg hatte besetzen lassen, mit der innigen Ueberzeugung, welche zahlreiche Urkunden ihm hatten beibringen müssen, daß dieselben Bestandtheile des Herzogthums Kleve ausmachten, und daß sie in der Abtretung dieses Herzogthums wären begriffen gewesen.

Die Forderungen Preußens, in Betreff dieser verschiedenen und anderer Punkte von derselben Art, und die vorgeblichen Beschwerden, welche sie anzuzeigen scheinen, stellen daher die wahre Absicht des Berliner Kabinets nicht dar. Es enthüllet sie nicht, es läßt sich sein Geheimniß nicht entwischen, als wo es fodert, daß von Seite Frankreichs der Bildung des nordischen Bundes, der, ohne irgcantonnemens éloignés, lors surtout que V. M. avait solennellement annoncé qu'elles retourneraient en France aussitôt que les affaires, cause de la prolongation de leur séjour en Allemangne, auraient été réglées par un accord fait avec l'Autriche, et que déja l'ordre pour leur retour était donné.

La Prusse, qui parle d'une négociation pour fixer tous les intérêts en litige, sait bien qu'il n'y a point d'intérêt quelconque en litige entre les deux Etats: la discussion amiable qui doit fixer définitivement le sort des abbayes d'Essen et de Werden, n'a point été différée par aucune lenteur du cabinet français. Les troupes françaises ont évacué ces territoires, que le grand-duc de Berg avait fait occuper dans la persuasion intime où des documens nombreux avaient dû le mettre, qu'ils faisaient partie du duché de Clèves, et qu'ils avaient été compris dans la cession de ce duché.

Ainsi les demandes de la Prusse sur ces divers points et d'autres de même nature, et les prétendus griefs qu'elles semblent indiquer, n'offrent point la véritable pensée du cabinet de Berlin. Il ne la révèle, il ne laisse échapper son secret que lorsqu'il demande qu'il ne soit plus mis de la part de la France aucun obstacle quelconque à la formation de la ligue du

Digitized by Google

end eine Ausname, alle, in dem Grundvertrag des rheinischen Bundes nicht genennten, Staaten umfassen solle, durchaus kein Hinderniß in den Weg gelegt werde.

Um also den ungerechtesten Ehrgeitz zu befriedigen, entschließt sich Preussen, die Bande zu zerreissen, die es mit Frankreich vereinigten, neue Drangsale auf das feste Land zu wälzen, dessen Wunden Eure Majestät vernarben, und dessen Ruhe Sie sichern wollen; es entschließt sich, einen treuen Bundsgenossen zu reitzen, ihn in die grausame Nothwendigkeit zu setzen, daß er Gewalt mit Gewalt abtreibe, und noch ein Mal seine Armee der Ruhe entreisse, deren Genuß er ihr, nach so vielen Beschwerlichkeiten und Triumphen, so gerne verschaft hätte.

Ich sage es mit Schmerzen, ich verliere die Hofnung, daß der Friede, von dem Augenblicke an, könne erhalten werden, wo man ihn von Bedingungen abhangen läßt, welche, in einem Tone und in einer Form vorgeschlagen, die das französische Volk zu keiner Zeit ertrug, und die es weniger, als je, unter der Regierung Eurer Majestät ertragen kann, die Billigkeit und die Ehre auf gleiche Art verwerfen.

Unterzeichnet: K. M. Talleyrand,
Fürst von Benevent.

Mainz, den 6. Oktober 2806.

Nord, qui embrassera, sans aucune exception, tous les Etats non nommés dans l'acte fondamental de la Confédération du Rhin.

Ainsi, pour satisfaire l'ambition la plus injuste, la Prusse consent à rompre les liens qui l'unissaient à la France, à appeler de nouvelles calamités sur le Continent, dont V. M. voulait cicatriser les plaies et assurer la tranquillité, à provoquer un allié fidèle, à le mettre dans la cruelle nécessité de repousser la force par la force, et d'arracher encore son armée au repos dont il aspirait à la faire jouir, après tant de fatigues et de triomphes.

Je le dis avec douleur, je perds l'espoir que la paix puisse être conservée, du moment qu'on la fait dépendre de conditions que l'équité repousse et que l'honneur repousse également, proposées, comme elles le sont, avec un ton et des formes que le peuple français n'endura dans aucun tems et de la part d'aucune puissance, et qu'il peut moins que jamais endurer sous le règne de V. M.

Signé: C. M. Talleyrand,
prince de Bénévent.

Mayence, le 6. octobre 1806.

Digitized by Google

XI.

Schreiben

Sr. Majestät, des Kaisers und Königs an den französischen Senat.

Bamberg, den 7. Oktober 1806.

Senatoren!

Wir haben Unsere Hauptstadt verlassen, um Uns in die Mitte Unserer Armee in Teutschland zu begeben, so bald Wir mit Gewißheit erfahren hatten, daß sie in ihren Flanken durch unvermuthete Bewegungen bedrohet war. Kaum an den Grenzen Unserer Staaten angekommen, hatten Wir Ursache, einzusehen, wie sehr Unsere Gegenwart daselbst nothwendig war, und Uns zu den Vertheidigungsanstalten Glück zu wünschen, die Wir, ehe Wir den Mittelpunkt Unseres Reiches verließen, getroffen hatten. Schon hatten sich die preußischen Armeen, die auf den vollständigsten Kriegsfuß gesetzt waren, von allen Seiten herangedränget; schon waren sie über ihre Grenzen gegangen; Sachsen war überfallen; und der weise Fürst, der es beherrscht, war genöthigt worden, gegen seinen Willen, gegen die Betheiligung seiner Völker zu handeln. Die preußischen Armeen waren vor den Kantonirungen Unserer Truppen angekommen. Herausfoderungen aller Art und selbst Thätlichkeiten hatten den Geist des Hasses, der Unsere Feinde beseelte, und die Mäßigung Unserer Soldaten bezeichnet, welche, gelassen bei dem Anblicke aller dieser Bewegungen, blos erstaunt, keine Befehle zu erhalten, sich mit dem doppelten Vertrauen beruhigten, welches der Muth und die gerechte

Senateurs,

Nous avons quitté notre capitale, pour nos rendre au milieu de notre armée d'Allemagne, dès l'instant que nous avons su avec certitude qu'elle était menacée sur ses flancs par des mouvemens inopinés. A peine arrivé sur les frontières de nos états, nous avons eu lieu de reconnaitre combien notre présence y était nécessaire, et de nous applaudir des mesures défensives que nous avions prises avant de quitter le centre de notre empire. Déjà les armées prussiennes, portées au grand complet de guerre, s'étaient ébranlées de toutes parts; elles avaient dépassé leurs frontières; la Saxe était envahie; et le sage prince qui la gouverne, était forcé d'agir contre sa volonté, contre l'intérêt de ses peuples. Les armées prussiennes étaient arrivées devant les cantonnemens de nos troupes. Des provocations de toute espèce, et même des voies de fait, avaient signalé l'esprit de haine qui animait nos ennemis, et la modération de nos soldats, qui, tranquilles à l'aspect de tous ces mouvemens, étonnés seulement de ne recevoir aucun ordre, se reposaient dans la double confiance que donne le courage et le bon droit. Notre

Digitized by Google

Sache einflößen. Unsere erste Pflicht war, selbst über den Rhein zu gehen, Unsere Lager zu bilden und das Kriegsgeschrei ertönen zu lassen. Es scholl in den Herzen aller Unserer Krieger zurück. Wohlgeordnete und rasche Märsche brachten sie in einem Augenblicke an den Ort, den Wir ihnen angewiesen hatten. Alle Unsere Lager sind gebildet; wir werden gegen die preußischen Armeen marschiren und Gewalt mit Gewalt vertreiben.

Doch müssen wir bekennen, Unser Herz leidet von der Empfindung wegen des beständigen Uebergewichts, das in Europa der Geist des Bösen erhält, welcher unaufhörlich beschäftiget ist, Unsere Absichten für die Beruhigung Europa's, für die Ruhe und das Glück des gegenwärtigen Menschengeschlechts zu durchkreuzen, alle Kabinete durch jede Art von Verführungen zu umlagern, diejenigen, welche er nicht bestechen konnte, irre zu führen, sie über ihre wahre Betheiligung zu verblenden, sie Mitten in die Parteien, ohne einen andern Wegweiser, als die Leidenschaften, zu schleudern, die er ihnen einzuflößen gewußt hat. Das Kabinet von Berlin selbst hat die Partei, welche es ergreift, nicht mit Ueberlegung gewählt; es ist in dieselbe mit Kunst und mit boshafter Gewandheit geschleudert worden.

Der König befand sich plötzlich hundert Meilen weit von seiner Hauptstadt an den Grenzen des rheinischen Bundes, Mitten unter seiner Armee, und den französischen Truppen gegenüber, die in ihren Kantonirungen zerstreut waren, und glaubten, auf die Bande,

premier devoir a été de passer le Rhin nous-même, de former nos camps et de faire entendre le cri de guerre. Il a retenti au coeur de tous nos guerriers. Des marches combinées et rapides les ont portés en un clin-d'oeil au lieu que nous leur avions indiqué. Tous nos camps sont formés; nous allons marcher contre les armées prussiennes, et repousser la force par la force.

Toutefois, nous devons le dire, notre coeur est péniblement affecté de cette prépondérance constante qu'obtient en Europe le génie du mal, occupé sans cesse à traverser les desseins que nous formons pour la tranquillité de l'Europe, le repos et le bonheur de la génération présente, assiégeant tous les cabinets par tous les genres de séductions, et égarant ceux qu'il n'a pu corrompre, les aveuglant sur leurs véritables intérêts, et les lançant au milieu des partis sans autre guide que les passions qu'il a su leur inspirer. Le cabinet de Berlin lui-même n'a point choisi avec délibération le parti qu'il prend; il y a été jeté avec art et avec une malicieuse adresse.

Le Roi s'est trouvé tout-à-coup à cent lieues de sa capitale, aux frontières de la Confédération du Rhin, au milieu de son armée, et vis-à-vis des troupes françaises dispersées dans leurs cantonnemens, et qui croyaient

Digitized by Google

welche beide Staaten vereinigten, und auf die, von dem Berliner Hof bei allen Gelegenheiten verschwendeten, Zusicherungen rechnen zu dürfen. Bei einem so gerechten Kriege, wo Wir nur zu Unserer Vertheidigung die Waffen ergreifen, den Wir durch keine Handlung, durch keine Anmaßung aufgereget haben, und dessen wahre Ursache Wir unmöglich angeben können, zählen Wir vollkommen auf die Unterstützung der Gesetze und Unserer Völker, welche die Verhältnisse aufrufen, Uns neue Beweise ihrer Liebe, ihrer Ergebenheit und ihres Muthes zu geben. Unserer Seits wird uns keine persönliche Aufopferung schwer fallen, keine Gefahr wird Uns zurückhalten, so oft es darauf ankömmt, die Rechte, die Ehre und das Wohl Unserer Völker zu sichern.

Gegeben in Unserm kaiserlichen Hauptquartier zu Bamberg, den 7. Oktober 1806.

Unterzeichnet: Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers:

Der Minister Staatssekretaire.

Unterzeichnet: H. B. Maret.

devoir compter sur les liens qui unissaient les deux états, et sur les protestations prodiguées en toutes circonstances par la cour de Berlin. Dans une guerre aussi juste, où nous ne prenons les armes que pour nous défendre, que nous n'avons provoquée par aucun acte, par aucune prétention, et dont il nous serait impossible d'assigner la véritable cause, nous comptons entièrement sur l'appui des lois et sur celui de nos peuples, que les circonstances appellent à nous donner de nouvelles preuves de leur courage. De notre côté, aucun sacrifice personnel ne nous sera pénible, aucun danger ne nous arrêtera, toutes les fois qu'il s'agira d'assurer les droits, l'honneur et la prospérité de nos peuples.

Donné en notre quartier-impérial de Bamberg, le 7. octobre 1806.

Signé: Napoléon.

Par l'Empereur:

Le ministre secrétaire d'Etat.

Signé: H. B. Maret.

XII.

Rede

Sr. Durchlaucht, des Erzkanzlers des französischen Kaiserreiches, an den Senat zu Paris.

Gehalten am 14. Oktober 1806.

Meine Herren! Das Schreiben, welches Se. Majestät, der Kaiser und König an den Senat erlassen haben, und die Mittheilungen, die ich eben Statt Ihrer mache, haben zum Gegen-

Messieurs, la lettre que S. M. l'empereur et roi écrit au sénat, et les communications que je viens faire de sa part, ont pour objet de vous instruire d'une

Digitized by Google

stande, Sie von einem Entschlusse zu benachrichtigen, welcher durch das Benehmen der preußischen Regierung nothwendig geworden war.

Man fragt sich, welches die Ursachen eines Bruches sind, der, nach dem guten, mehrjährigen Einverständnisse zwischen Frankreich und Preußen, und vorzüglich nach den, zwischen beiden Völkerschaften gemeinschaftlichen, Verhältnissen schwer vorauszusehen war.

Die Auflösung dieser Frage findet sich in den, an Se. Majestät durch den Minister der auswärtigen Verhältnisse erstatteten, Berichten und in mehreren, von den Ministern beider Mächte gewechselten, Noten.

Die Vorlesung dieser Aktenstücke wird Sie, meine Herrn, überzeugen, daß Se. Majestät zur Erhaltung des Friedens nichts vernachläßigten, und daß sie lange die Hofnung dafür hatten. Sie werden auch erkennen, daß die Würde Ihrer Krone und die Verpflichtungen, welche Sr. Majestät den Schutz und die Gewähre, die Sie den rheinischen Bundesstaaten zugesichert haben, auflegen, Sie bestimmen mußten, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Kein Souverain ist weniger, als der Kaiser, in dem Fall, den Krieg zu fürchten; keiner wird zu allen Zeiten mehr geneigt seyn, dem Blutvergießen, durch Wiederherstellung des Friedens, Einhalt zu thun.

In dem Kriege, der eben anfängt, so wie in Jenen, welche so ruhmvoll geendet wurden, haben Se. Majestät das Zeugniß Ihres Gewissens und die Gerechtigkeit der Sache für Sich; Sie rechnen auf die Liebe Ihrer Völker und auf den Muth Ihrer Heere; Sie setzen auch Ihr volles Vertrauen auf Ihren, so oft erprobten, Eifer für Ihren Dienst und für das Wohl des Staates, welches von demselben unzertrennbar ist.

resolution devenue nécessaire par la conduite du gouvernement prussien.

On se demande quels sont les causes d'une rupture difficile à prévoir, d'après la bonne intelligence qui, depuis plusieurs années, a régné entre la France et la Prusse, et sur-tout d'après les rapports d'intérêts communs aux deux nations.

La solution de cette question se trouve dans les rapports faits à S. M. par son ministre des relations extérieures, et dans plusieurs notes échangées par les ministres des deux puissances.

La lecture que vous allés entendre de ces pièces vous convaincra, messieurs, que S. M. n'a rien négligé pour la conservation de la paix, et qu'elle en a eu long-tems l'espérance. Vous reconnaîtrés aussi que la dignité de sa couronne et les obligations qu'imposent à S. M. la protection et la garantie qu'elle accorde aux états confédérés du Rhin, ont dû la déterminer à repousser la force par la force.

Aucun souverain n'est moins que l'empereur dans le cas de redouter la guerre; aucun ne sera, dans tous les tems, plus disposé à arrêter l'effusion du sang, par le rétablissement de la paix.

Dans la guerre qui commence, comme dans celles qui ont été si glorieusement terminée, S. M. a pour elle le témoignage de sa conscience et la justice de sa cause: elle compte sur l'amour de ses peuples et sur le courage de ses armées; elle place aussi une confiance entière dans votre zèle, si souvent éprouvé pour son service et pour le bien de l'état, qui en est inséparable.

Digitized by Google